RECYAKTUELL

10/2018

Jahrestagung: Reiling mahnt Politik für Mittelstand an

„In den letzten Monaten hat sich die Situation des Mittelstandes im Wettbewerb gegenüber den Entsorgungskonzernen und den kommunalen Unternehmen nicht entspannt. Remondis ist weiter auf Einkaufskurs. Die Rekommunalisierung findet immer noch kein Ende.“ Das erklärte Präsident Bernhard Reiling auf der diesjährigen Mitgliederversammlung des Bundesverbandes Sekundärrohstoffe und Entsorgung in Baden-Baden.

Regierung in der Kritik

Zuvor machte Reiling deutlich, dass Deutschland unruhige Zeiten erlebe. Angesichts großer innen- und außenpolitischer Probleme wünscht sich die Wirtschaft eine entschlossene und handlungsfähige Bundesregierung.

"Die Menschen erleben jedoch eine Regierung, die sich nur mit sich selbst beschäftigt. Das zeigt sich auch in unserer aktuellen bvse-Branchenumfrage. Trotz gut laufender Wirtschaft werde die Umwelt - und Wirtschaftspolitik der Bundesregierung so schlecht beurteilt wie seit vielen Jahren nicht mehr", berichtete der bvse-Präsident. Aber auch innerhalb der Branche sei "längst nicht alles rund gelaufen". Reiling: "Die Pleite der ELS und die damit verbundenen Schäden in Millionenhöhe haben gezeigt, wie anfällig die dualen Systeme sind. Wir brauchen als Auftragnehmer der dualen Systeme Sicherheiten. Das fordern wir gemeinsam mit anderen Verbänden ein. Es ist jetzt an der Zeit, dass ein Sicherheitsnetz eingezogen wird!"

Branche ist im Umbruch

Die Übernahme der DSD GmbH durch Remondis oder die Übernahme von Tönsmeier durch die Schwarz/Lidl-Gruppe zeige, dass die Branche im Umbruch ist. Die mittelständisch geprägte Marktstruktur der Branche sei in Gefahr, betonte der bvse-Präsident.

Ausverkauf droht

Reiling mahnte deshalb eine Politik für den Mittelstand an. Reiling: Wir brauchen aber Taten und nicht nur gute Worte, sonst geht der Ausverkauf weiter. Konkret begrüßte er zwar die Sektoruntersuchung des Bundeskartellamtes, aber er forderte, dass die Bagatellgrenze von 15 Millionen Euro auf höchstens 5 Millionen Euro abgesenkt werden müsse.

Fortsetzung auf Seite 2

__Inhalt

Mehr als 65.000 Euro für die BIO-DIVERSITY FOUNDATION	3
Kunststoffrecycling gegen Klimaerwärmung | Couplink gewinnt Telematik Award 2018	4
ElektroG weiterentwickeln und vollziehen!	5
Altholzverordnung nicht neu erfinden, sondern behutsam weiterentwickeln	6
Statistisches Bundesamt bestätigt methodische Erläuterungen von BDE, bvse und VDP zu den Preisindizes für Altpapier	7
Sonderabfallwirtschaft will Politik überzeugen	8
Zementverbrauch 2017 mit 4,8 % deutlich gestiegen | Neue Dimensionen in der Kunststoffaufbereitung	9
Deutsche Faltschachtel-Industrie mit positivem Ergebnis | Niewenhuis unterstützt HSM Vertrieb | Arbeiten bei PDR	10
UNTHA XR-Zerkleinerer ermöglicht geschlossenen Wiederverwertungskreislauf von Papier	11
Rhenus übernimmt Archives Assistance Express	12
Entscheidung gefallen: Remondis übernimmt DSD | Altreifenentsorgung - jetzt Kontingente sichern	13
US-Abfallwirtschaft tief in der Krise | Neue BIR-Stiftung für den Weltrecyclingtag	14
13. Forum Schrott: Netzwerk mit breitem Themenangebot zu aktuellen Fragen | MVV: Energiecheck mit Einspargarantie	15
Deponiekapazitäten in Niedersachsen	16
Dr. Regina Dube und Dr. Christoph Epping vom Bundesumweltministerium zu Gast beim bvse | Fahrzeugflotte wächst auf über 300 schwere Lkw | Impressum	19
Carsten Dülfer ist neuer Geschäftsführer der Suez Deutschland GmbH | …	20
…	…

Fortsetzung von Seite 1

Jahrestagung: Reiling mahnt Politik für Mittelstand an

Zudem müsse die Möglichkeit der kommunalen Inhouse-Vergabe deutlich eingeschränkt werden.

Mit der Entwicklung des bvse zeigte sich Reiling sehr zufrieden. "Der bvse hat in den letzten 12 Monaten seinen Kurs in unserer Branche erfolgreich beibehalten. Das zeigen die erfolgreichen Veranstaltungen und Tagungen des Verbandes. Das zeigt auch, der nach wie vor festzustellende Mitgliederzuwachs. Wenn man die Branchenentwicklung betrachtet, ist das alles andere als ein Selbstläufer", betonte Bernhard Reiling.

Hans Willy Fahnenbruck (2.von links) bei seiner Ehrung durch Bernhard Reiling (1. von rechts), Eric Rehbock (2. von rechts) und Björn Becker (1. von links).

Neuwahlen zum Präsidium

Die anstehenden Wahlen bestätigten auch die Zufriedenheit der Mitgliedsunternehmen mit dem Präsidium. Bernhard Reiling wurde einstimmig wieder zum Präsidenten gewählt. Ebenso Björn Becker als erster Vizepräsident.

Hans Willy Fahnenbruck, langjähriger Schatzmeister des bvse, kandidierte nicht mehr für das Präsidium. Er wolle sich zukünftig anderen Herausforderungen widmen. Bernhard Reiling würdigte die Leistung und das Engagement von Fahnenbruck und verwies dabei auf die gesunde Finanzsituation des Verbandes.

Aber auch über den eigenen Zuständigkeitsbereich hinaus brachte sich Fahnenbruck immer wieder in die Arbeit des Präsidiums ein: "Er war unser Fels in der Brandung!"

Die Teilnehmer der Mitgliederversammlung bedankten sich auf ihre Weise und spendeten langanhaltenden Applaus.

Henry Forster neuer Schatzmeister

Zum Nachfolger von Hans Willy Fahnenbruck wurde einstimmig Henry Forster gewählt. Der Geschäftsführer der GOA Gesellschaft im Ostalbkreis für Abfallbewirtschaftung mbH engagiert sich schon seit Jahren im bvse, unter anderem als Vorsitzender des Kreislaufwirtschaftsausschusses.

Als Vizepräsidenten wurden Werner Steingaß (Fachverband Papierrecycling), Herbert Snell (Fachverband Kunststoffrecycling), Sebastian Will (Fachverband Schrott, E-Schrott und Kfz-Recycling), Jürgen Weber (Fachverband Mineralik – Recycling und Verwertung), Martin Wittmann (Fachverband Textilrecycling), Matthias Einsele (Fachverband Ersatzbrennstoffe, Altholz und Biogene Abfälle), Bernd Brockmann (Fachverband Sonderabfallwirtschaft) und Martin Dinier (Fachverband Akten- und Datenträgervernichtung) einstimmig in ihren Ämtern bestätigt.

Zurück zum Inhalt

Mehr als 65.000 Euro für die BIODIVERSITY FOUNDATION

Ein Festabend mit 260 Gästen. Ein eloquenter und beeindruckender Vortrag vom UN-Botschafter für die Artenvielfalt und die Big Band "Sound Express", die aus dem Festabend eine tolle Party machte. Der bvse-Festabend im Kurhaus Baden-Baden, der am 26. September 2018 stattfand, war ein voller Erfolg.

Obwohl Dirk Steffens die Teilnehmer mit seinem Vortrag nicht schonte. Er verdeutlichte eindrucksvoll und mit durchaus drastischen Bildern, dass die Welt ein Massensterben vieler Tier- und Pflanzenarten erlebt, das auch die Menschheit in existenzielle Bedrängnis bringen kann.

Der Verlust der Biodiversität schaffe unkalkulierbare Risiken für die gesamte Weltbevölkerung, da nur funktionierende Ökosysteme ausreichend Nahrung, Wasser, Atemluft und Medizin zur Verfügung stellen können. Die Bekämpfung des globalen Artensterbens sei daher eine der vordringlichsten Aufgaben, denen sich die Menschheit in diesem Jahrhundert gegenübersieht.

Allerdings, so betonte Dirk Steffens, sei der Kipppunkt noch nicht erreicht. Noch ist das System Erde zu retten. Dazu gehört unter anderem den Energieverbrauch zu reduzieren sowie die Ressourcen der Welt zu schonen. Hierbei könne beispielsweise eine funktionierende Kreislaufwirtschaft einen wichtigen Beitrag leisten.

Auf diese Zusammenhänge hinzuweisen und zu sensibilisieren, hat sich die Stiftung BIODIVERSITY FOUNDATION zur Aufgabe gemacht. Die Stifter sind Ingrid Steffens und Dirk Steffens. Der bvse-Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung e.V. will die Arbeit der Stiftung unterstützen. Auf dem diesjährigen Festabend kamen für diesen Zweck 65.109 Euro zusammen. Das bleibende Ergebnis eines beeindruckenden und unvergesslichen Abends.

„Die Entsorgungs- und Recyclingbranche ist Dienstleister für Mensch und Umwelt. Deshalb lässt uns das Artensterben nicht kalt. Wir wollen helfen, die Öffentlichkeit wachzurütteln. Deshalb unterstützen wir Dirk Steffens und seine Stiftung", erklärte bvse-Hauptgeschäftsführer Eric Rehbock.

Zurück zum Inhalt

Kunststoffrecycling gegen Klimaerwärmung

Am 8. Oktober 2018 wurde der Sonderbericht des Weltklimarates vorgestellt. Das Ergebnis rüttelt auf und muss nach Auffassung des bvse zu konkreten Konsequenzen führen.

Der IPCC-Sonderbericht untersucht die Folgen einer globalen Erwärmung um 1,5 °C gegenüber vorindustriellem Niveau und die damit verbundenen globalen Treibhausgasemissionspfade im Zusammenhang mit einer Stärkung der weltweiten Reaktion auf die Bedrohung durch den Klimawandel, nachhaltiger Entwicklung und Bemühungen zur Beseitigung von Armut. Zur Erinnerung: Die Weltklimakonferenz hat eine verbindliche Begrenzung der Erderwärmung auf max. 2 °C beschlossen.

Die Folgen für Biodiversität und Ökosysteme, einschließlich Artenverlust und -aussterben, sind laut Projektionen bei 1,5 °C globaler Erwärmung geringer als bei 2 °C. Eine Begrenzung der globalen Erwärmung auf 1,5 °C verglichen mit 2 °C verringert laut Projektionen die Folgen für terrestrische, Süßwasser- und Küstenökosysteme und erhält mehr von deren Dienstleistungen für den Menschen aufrecht. Eine Begrenzung der globalen Erwärmung auf 1,5 °C verglichen mit 2 °C verringert laut Projektionen außerdem Anstiege der Ozeantemperatur sowie damit verbundene Anstiege des Säuregehalts und Abnahmen des Sauerstoffgehalts im Ozean.

Infolgedessen verringert laut Projektionen eine Begrenzung der Erwärmung auf 1,5 °C die Risiken für marine Biodiversität, Fischerei und Ökosysteme sowie deren Funktionen und Dienstleistungen für den Menschen. Dies werde durch die jüngsten Änderungen von arktischen Meereis- und Warmwasserkorallenriff-Ökosystemen verdeutlicht, heißt es in dem Sonderbericht.

Der bvse hat auf seiner jüngsten Jahrestagung gerade auch auf das Massenartensterben hingewiesen.

UN-Sonderbotschafter für Artenvielfalt Dirk Steffens wies auf der Tagung darauf hin, dass eine funktionierende Kreislaufwirtschaft und das Recycling einen wichtigen Beitrag für den Klimaschutz und die Artenvielfalt leisten können. Gerade im Bereich des aktuell vieldiskutierten Kunststoffrecyclings steckt nach Überzeugung des bvse noch eine Menge Potenzial für die Einsparung von klimaschädlichen CO_2-Emissionen. Durch den Ersatz (Substitution) von Neuware (Rohstoff aus fossilen Ressourcen) durch Recyclate werden Treibhausgasemissionen, gemessen in CO_2äq, eingespart.

bvse-Vizepräsident Herbert Snell weist daraufhin, dass das Einsparpotenzial bis zu 2,2 kg CO_2äq je kg Recyclat, welches Neuware ersetzt, betragen kann.

Herbert Snell: "Es wird in der letzten Zeit viel über Mechanismen zur Förderung des Recyclateinsatzes diskutiert. Aus Sicht des bvse sollte man einen solchen Mechanismus an die CO_2-Einsparung koppeln." Nach Meinung des bvse-Vizepräsidenten könnte beispielsweise je kg eingesparte CO_2-Emissionen eine Bonifizierung in Höhe der CO_2-Zertifikate im Emissionshandel gewährt werden.

"Das würde einen erheblichen Anreiz für mehr Recycling setzen und gleichzeitig helfen, den Ausstoß klimafeindlicher Emissionen zu senken."

Zurück zum Inhalt

Couplink gewinnt Telematik Award 2018

Telematik-Spezialist Couplink freut sich über eine durchweg erfolgreiche "IAA Nutzfahrzeuge 2018", die vom 12. bis 22. September in Hannover stattfand.

Als einziger Anbieter dreifach nominiert, wurde Couplink für die App SmartLink-Container in der Kategorie „Entsorgung" des diesjährigen Telematik Awards ausgezeichnet. Insgesamt nominierte die Fachjury 49 verschiedene Lösungen von rund 280 Bewerbern. Couplink behauptete sich damit gegen eine Vielzahl großer Marktbegleiter.

„Wir wollen die Containerverwaltung für Entsorger vereinfachen. Daher entwickelten wir eine benutzerfreundliche und gleichzeitig kostengünstige App, mit der sie ihre Container ohne Barcodes oder RFID-Tags schnell und einfach per Smartphone identifizieren bzw. verwalten können", so Couplink-Vorstand Jens Uwe Tonne.

Smarte Containerverwaltung per Telematik-App

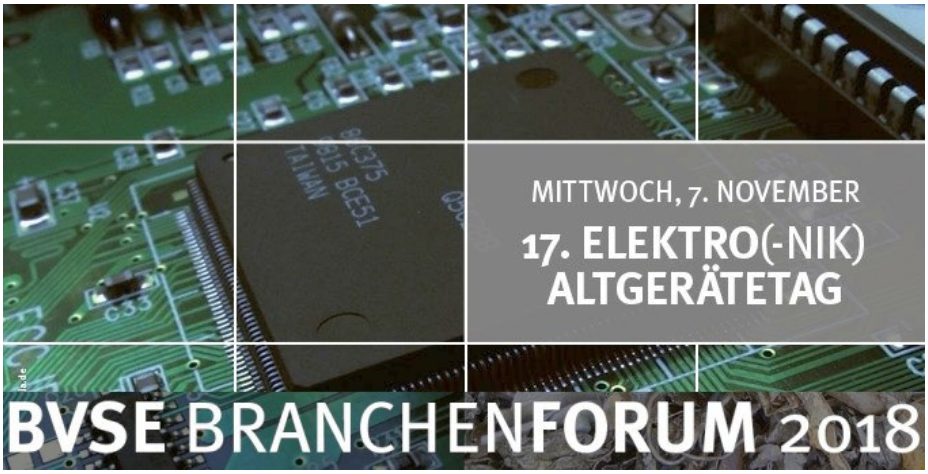
SmartLink-Container ist eine eigenständige App und dient der Containerverwaltung und -identifikation mittels OCR-Erkennung oder smartem Sensor. Dazu benötigt der Fahrer lediglich ein mobiles Endgerät mit Kamerafunktion.

Über diese prüft er die Container-ID und integriert Behälter direkt in die Containerverwaltung – Angaben zu Standort und Zustand inklusive. Somit müssen weder Barcodes noch RFID-Tags an den Containern angebracht und über hochpreisige Industrie-Scanner ausgelesen werden.

Quelle und weitere Informationen:
www.couplink.de

Zurück zum Inhalt

ElektroG weiterentwickeln und vollziehen!



Aktuell ist Deutschland noch weit von dem im ElektroG für 2019 festgesetzten Sammelziel für Elektronikaltgeräte entfernt. Mit Unterstützung von Experten, politischer Vertreter und Praktiker stellt der bvse die Suche nach Lösungsansätzen in den Mittelpunkt des 17. Elektro (nik)-Altgerätetages in Frankfurt/Main.

Ab 2019 müssen nämlich 65 Prozent der im Durchschnitt in den zurückliegenden drei Jahren verkauften Neugeräte gesammelt werden. Die erreichten Sammelergebnisse bei Elektroaltgeräten haben jedenfalls auch rund 15 Jahre keine großen Sprünge gemacht.

Der bvse-Fachverbandsvorsitzende Bernhard Jehle geht daher in seinem Vortrag u. a. auf die Notwendigkeit der Weiterentwicklung des Systems ElektroG mit neuen praxisorientierten Ansätzen ein. Schnittstellenverbesserung und ein gemeinsames Recyclingverständnis bilden darin eine unverzichtbare Basis.

"Monitoring und Mengenmeldung im Zuge des Open Scope 2018" lautet der Vortragstitel von Dr. Ines Oehme. Die Leiterin des Bereichs Produktverantwortung beim Umweltbundesamt skizziert das Verfahren und teilt mit, wie mit dem Monitoring zur Umstellung des Open Scopes verfahren werden soll.

Im Rahmen gesetzlicher Vorgaben sollte jede Erstbehandlungsanlage für eine erfolgreiche Zertifizierung ein Behandlungskonzept vorweisen, das den Umgang mit Elektroaltgeräten und die dazugehörigen Prozesse transparent darstellt. Auf neue praxisgerechte Inhalte eines Behandlungskonzepts und die Bedeutung der Gestaltung von einheitlichen Zertifizierungsinhalten geht die Geschäftsführerin der TDE Recycling GmbH, Dana Zwicknagl, einem im thüringischen Barchfeld ansässigen und auf die fachgerechte Zerlegung und Verwertung von Elektronikschrott spezialisierten Unternehmen, ein.

"Abfallwirtschaft 4.0 – Fluch oder Segen?" Unter dem Aspekt des Spannungsfeldes zwischen Prozessoptimierung und dem Einfluss auf das Marktgeschehen beleuchtet UDZ Consult Geschäftsführer Ullrich Didszun die Digitalisierung in der Abfallwirtschaft und hebt dabei die Bedeutung klar formulierter Rahmenbedingungen hervor.

Chinas National Sword Politik hat alte Verwertungswege radikal abgeschnitten. Somit muss auch die Verwertung von Kunststoffen aus Elektronikaltgeräten neue Wege gehen. Prof. Dr.-Ing. Kerstin Kuchta von der Technischen Universität Hamburg gibt in ihrem Referat den Teilnehmern eine Übersicht darüber, in welche Richtung sich die Märkte in Deutschland und Europa entwickeln.

Im Anschluss klärt Dr. Martin Schlummer vom Fraunhofer-Institut für Verfahrenstechnik und Verpackung (IVV) darüber auf, was sich im technischen Bereich der Verwertung bromierter Kunststoffe in der Branche tut.

Die steigende Nachfrage nach seltenen Erden, wie Lithium und Neodym, für Hightech-Produkte lässt deren Rückgewinnung durch Recycling zu einem immer bedeutsameren Thema werden. In seinem Vortrag stellt Dr. Dirk Schöps ökonomische und ökologische Betrachtungen zum Recycling ausgewählter Sondermetalle und erste Forschungsansätze von REWIMET, dem Recycling-Cluster wirtschaftsstrategischer Metalle, vor.

Bevor bvse-Fachreferent Andreas Habel zu einer Podiumsdiskussion einlädt, die weitere Aspekte zur Weiterentwicklung der gesetzlichen Rahmenbedingungen von ElektroG und BattG thematisiert, wird Carina Dasenbrock (BMU Bonn) Details zur Neuordnung des Batteriegesetzes erläutern, zu dem das Bundesumweltministerium vor Kurzem ein Eckpunktepapier vorgelegt hat.

Natürlich gerät auch der Netzwerk-Aspekt nicht zu kurz. „Straßenbahn meets Casino" lautet das Motto zum Begrüßungsabend im historischen „Depot 1899" der Städtischen Straßenbahn, das für die Teilnehmer gute Unterhaltung und ein Casinoerlebnis der besonderen Art bereithält. Am Folgetag stehen dann die Themen des 13. Forum Schrotts im Vordergrund. Weitere Informationen zum Programm und Anmeldung finden sie hier:

Tagungsseite bvse-Branchenforum 2018

Zurück zum Inhalt

Altholzverordnung nicht neu erfinden, sondern behutsam weiterentwickeln

Für das aktuelle Geschäftsjahr berichten die in der Altholzaufbereitung tätigen bvse-Mitglieder von einer Steigerung der Erfassungsmengen um 4,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Insgesamt seien die Altholzplätze gut gefüllt, denn weiterhin laufe die Konjunktur in Deutschland gut. Die für die Abnehmer daraus entstehende gute Versorgungslage an Hackschnitzel, lässt die Qualitätsansprüche an das Material steigen.

Die heißen Temperaturen des lang anhaltenden Sommers trugen zu einem knapperen Absatz bei. Die Trockenheit ließ den Heizwert des Materials steigen, mit dem Effekt, dass der Durchsatz in der energetischen Verwertung dadurch sinkt. Das trockene Material führte zudem zu einem erheblichen Aufwand zur Staubminderung. In ihrer Prognose für das kommende Jahr erwarten die bvse-Mitglieder mit Blick auf die Konjunkturdaten keine großartigen Veränderungen im Input.

Am 26. September 2018 kamen die Mitglieder des bvse Fachverbandes Ersatzbrennstoffe, Altholz und Biogene Abfälle im Rahmen der bvse-Jahrestagung zusammen und wählten einen neuen Vorstand.

Der langjährige Fachverbandsvorsitzende Matthias Einsele trat nicht mehr für den Vorsitz an. Nach seinen Worten sei jetzt der richtige Zeitpunkt für einen Führungswechsel. Es stehe nun eine Novelle der Altholzverordnung an, so dass es besser sei, wenn ein Fachmann aus diesem Bereich den Vorsitz übernehme. Einsele kandidierte jedoch als Beisitzer für den Vorstand und vertritt den Fachverband weiterhin als Vizepräsident im bvse-Präsidium.

v.l.n.r.: Bernd Jörg, Wolfgang Fritsch, Matthias Einsele und Andreas Habel

Zum Nachfolger von Matthias Einsele wählte die Mitgliederversammlung einstimmig Herrn Wolfgang Fritsch von der WM Kreislaufwirtschaft GmbH & Co. KG.

Gast der Versammlung war Herr Dr. Jean Doumet aus dem Bundesumweltministerium. Mit ihm diskutierten die Mitglieder des Fachverbandes erste Überlegungen des BMU zur Novelle der Altholzverordnung. Hierzu hat der bvse im Vorfeld bereits ein Positionspapier erarbeitet.

Darin betont der Verband, dass, wie im Ressourceneffizienzprogramm der Bundesregierung und im Koalitionsvertrag vorgesehen, es bei der Weiterentwicklung des gesetzlichen Rahmens darum gehen muss, die Kreislaufwirtschaft und damit das Recycling weiter auszubauen.

Allerdings seien dabei auch sich verändernde Marktbedingungen zu berücksichtigen. Als wichtige Grundlage für ein Mehr an stofflicher Nutzung müsse die Getrennthaltung von Altholz weiter ausgebaut werden. So würden Potenziale aus dem Sperrmüll heute noch lange nicht ausgeschöpft.

Des Weiteren sieht der bvse in der Weiterentwicklung der Probennahme sowie begleitender Qualitätssicherungssysteme einen zentralen Ansatz einer Novellierung.

Grundsätzlich bewährt habe sich nach Auffassung des Fachverbands die gelebte Einteilung der Altholzkategorien. Ob im Detail die getroffene Definition der Kategorie III hinsichtlich der halogenorganischen Verbindungen noch so zutreffend sei, darüber ließe sich sicher diskutieren, so der neu gewählte Fachverbandsvorsitzende Wolfgang Fritsch, von der WM Kreislaufwirtschaft GmbH & Co. KG in Denkendorf.

Allerdings, so betonte Fritsch auch, seien Anpassungen bei der sogenannten Regelvermutung notwendig. Definitionen und Begrifflichkeiten müssten harmonisiert werden, die Regelvermutung als Hilfsmittel für die Plätze sei aber zwingend erforderlich und zu erhalten. Des Weiteren fordert der bvse ein Vorbehandlungsge-

Fortsetzung auf Seite 7

Fortsetzung von Seite 6

Altholzverordnung nicht neu erfinden ...

bot für Sperrmüll einzuführen. Vielfach fände im Nachgang zur Sammlung keine Nachsortierung statt und das gesamte Gemisch werde verbrannt.

Auch das Thema Zertifizierung greift der Verband auf. Altholzrecycling bedürfe einer durchgehenden Qualitätssicherung, die Abfallerzeuger, Aufbereiter und Verwerter gleichermaßen mit einbezieht.

Dazu gehöre es, ein sinnvolles System der Eigen- und Fremdüberwachung aufzubauen. Der bvse bietet daher bereits heute ein freiwilliges Qualitätssiegel an.

Wie auch das ElektroG eine eigene Qualifizierung als Behandlungsanlage vorsehe, welche in der Regel im Rahmen des Audits „Entsorgungsfachbetrieb" abgeprüft werde, wäre zu diskutieren, ob Ähnliches nicht auch für Behandlungsanlagen im Altholzrecycling sinnvoll wäre.

Bei der gewollten Förderung der stofflichen Verwertung sei eine differenzierte Betrachtung notwendig, denn nicht nur die Beschaffenheit der Althölzer grenzen die stofflichen Verwertungsmöglichkeiten ein, sondern auch die bestehenden Kapazitäten. Daher habe sich aus Sicht des bvse der in § 4 der geltenden AltholzV verankerte Grundsatz der Hochwertigkeit von stofflicher und energetischer Verwertung grundsätzlich bewährt. Vor diesem Hintergrund würden gerade wettbewerbspolitische Gründe dafür sprechen ihn beizubehalten.

Darüber hinaus stehe diese Regelung im Einklang mit der Öffnungsklausel aus § 8 Abs. 2 KrWG. Heute bereits werde das vorhandene Spektrum der Abfallbehandlung unter diesem Gleichrang möglichst sinnvoll miteinander verbunden.

Dazu gehört auch, dass vorwiegend nicht recycelbare Materialien im Rahmen einer hochwertigen energetischen Verwertung mit hohen Wirkungsgraden genutzt werden. Zu bedenken sei, dass das Auslaufen der EEG-Förderung für Altholzkraftwerke zu einer zusätzlichen Einschränkung der energetischen Verwertungsoption führen könnte.

Wolfgang Fritsch: „Des Weiteren sehen wir die Probennahme sowie die Bestimmung angepasster Grenzwerte auf der Grundlage gewonnener Statistiken als den zentralen Punkt der Novelle der Altholzverordnung an."

Um diese Diskussion fachlich zu begleiten und entsprechende Vorschläge einzubringen, hat sich der bvse, verbändeübergreifend mit BAV, VHI und FVH, zur Beauftragung einer wissenschaftlichen Empfehlung zur Probennahme und Analytik von Altholz entschieden.

Diese Empfehlung wird derzeit vom Institut für Infrastruktur, Wasser, Ressourcen, Umwelt – IWARU der FH Münster unter Leitung von Frau Professor Flamme erstellt.

Zurück zum Inhalt

Statistisches Bundesamt (StaBu) bestätigt methodische Erläuterungen von BDE, bvse und VDP zu den Preisindizes für Altpapier

Das in der Handlungsempfehlung der Verbände BDE, bvse und VDP vom 28.09.2018 empfohlene Vorgehen zum Umgang mit den Großhandelsverkaufspreisen für Altpapier wurde vom Statistischen Bundesamt bestätigt.

Ergänzend wies das StaBu darauf hin, dass der in der Beispielrechnung erwähnte "Rechenfaktor" nur einmalig die Veränderungsrate zwischen Juli 2018 und August 2018 darstellt.

Das Amt verweist zudem auf sein Informationsangebot zur Verwendung von Preisindizes in Verträgen unter https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/Preise/PreisindizesVertraege.html

Durch die Umstellung auf das neue Basisjahr 2015 müssen die Indizes neu berechnet werden. Um keinen logischen Bruch in den Abrechnungen für bereits aktuelle Vertragsbeziehungen zwischen Lieferanten und Abnehmer ab dem Monat August 2018 zu erzeugen, empfehlen die Verbände VDP, BDE und bvse folgende Vorgehensweise zur Umstellung auf das neue Basisjahr 2015.

Zur Abrechnung laufender Vertragsbeziehungen ab August 2018 wird einmalig der auf Basis der bisherigen Indexermittlung errechnete Preis für den letzten Berichtsmonat (Juli 2018) gleichgesetzt mit dem Indexwert in der neuen Veröffentlichung nach erfolgter methodischer Anpassung.

Danach kann die Abrechnung wieder nach dem bisherigen Verfahren erfolgen. Dies ermöglicht eine kontinuierliche Fortschreibung der Abrechnung bereits aktiver Verträge.

Zurück zum Inhalt

Sonderabfallwirtschaft will Politik überzeugen

Die Sonderabfallwirtschaft will verstärkt auf das Potenzial der stofflichen Verwertung gefährlicher Abfälle aufmerksam machen. Die Diskussion auf der Mitgliederversammlung in Baden-Baden machte sehr deutlich, dass den Unternehmen praktisch in allen Bundesländern von der Politik und den zuständigen Überwachungsbehörden zu viele Hindernisse in den Weg gelegt werden.

Werner Schmidt, Hans Schmidt GmbH & Co. KG, wies auf den zunehmenden Konflikt zwischen Chemikalien- und Abfallrecht hin. Der bvse werde hier auf allen Ebenen, von der EU über die Bundes- bis hin zur Landespolitik aktiv darauf hinweisen, dass das Recycling gefährlicher Abfälle aus falsch verstandener Umweltvorsorge teilweise unmöglich gemacht werde.

Der neue stellvertretende Vorsitzende Gerhard Zimmermann, von der Firma Zimmermann Sonderabfallentsorgung und Verwertung GmbH & Co. KG, stellte fest, dass es eine Reihe von Stoffen gebe, die recycelt werden könnten, aber derzeit beseitigt werden müssen. Zimmermann fordert ein Umdenken der Politik, um den Branchenunternehmen die Möglichkeit zu geben, ihre innovativen Verfahren überall wo es möglich und sinnvoll ist, auch umzusetzen.

Man war sich in der Diskussion einig, dass man deshalb weiter und verstärkt auf die Politik zugehen müsse. Beispielsweise sollte ein parlamentarischer Abend veranstaltet oder Parlamentarier in die Unternehmen eingeladen werden.

Dr. Siegfried Kreibe vom bifa-Umweltinstitut sah in seinem Vortrag aber neben den Hindernissen, die die Politik aufstelle, auch die Industrie in der Pflicht. Viele Unternehmen sähen nur eine Entsorgungsproblematik ohne den eigentlichen Wert der Materialien, die in den Produktionsabfällen enthalten seien, zu erkennen. Kreibe betonte zudem, dass die Digitalisierung vor der Entsorgungsbranche nicht halt mache. Speziell die Mengenbündelung könne über elektronische Plattformen organisiert werden. Der Mittelstand müsse sich hier wappnen, sonst habe er das Nachsehen. Dem stimmte Thomas Obermeier, TOMM + C, Management + Consulting, ausdrücklich zu. Obermeier plädierte für einen stark vernetzten Mittelstand, um die zukünftigen Herausforderungen erfolgreich meistern zu können.

Neben der engagierten inhaltlichen Diskussion wählte die Mitgliederversammlung auch noch einen neuen Vorstand für die Amtsdauer von drei Jahren.

Als Fachverbandsvorsitzender wurde Werner Schmidt einstimmig in seinem Amt bestätigt. Der bisherige stellvertretende Vorsitzende Thomas Obermeier kandidierte in Baden-Baden nicht mehr für dieses Amt, dafür aber als Beisitzer. Seine Nachfolge tritt Gerhard Zimmermann an, der ebenfalls ohne Gegenstimmen gewählt wurde. Die Mitgliederversammlung wählte darüber hinaus Yves Bayer, FKM Buster Altöl- u. Reststoffentsorgung GmbH; Udo Buster, Buster Altöl GmbH; Dr. Thomas Hillebrand, PDR Recycling GmbH Co. KG; Michael Hammes, A. & P. Drekopf GmbH & Co. KG; Thomas Obermeier, TOMM + C, Management + Consulting und Guido Schmidt, KS-Recycling GmbH & Co. KG als Beisitzer einstimmig in den Vorstand.

Zurück zum Inhalt

Zementverbrauch 2017 mit 4,8 % deutlich gestiegen

In Deutschland wurden 2017 rund 28,8 Millionen Tonnen Zement verbraucht. Im Vergleich zum Vorjahr ist die eingesetzte Menge damit um ca. 4,8 % gestiegen. Für das Jahr 2018 erwartet der Verein Deutscher Zementwerke e.V. (VDZ) eine deutlich schwächere Entwicklung.

„Seit 2015 befindet sich der deutsche Zementmarkt in einem Aufwärtstrend, der von den positiven Entwicklungen im Hoch- und Tiefbau getragen wird", erklärt VDZ-Präsident Christian Knell den gestiegenen Zementverbrauch in Deutschland. 2017 wurden über 1,3 Millionen Tonnen mehr Zement eingesetzt als im Jahr zuvor.

„In erster Linie ist der Zuwachs auf höhere Neubauinvestitionen zurückzuführen. Gleichwohl spielten auch Sondereffekte wie beispielsweise positive Witterungseinflüsse eine nicht unerhebliche Rolle", so Knell.

Nach den nun vorliegenden Zahlen wurde die inländische Zementnachfrage im vergangenen Jahr fast ausschließlich durch in Deutschland ansässige Hersteller gedeckt. Nur 1,6 Millionen Tonnen bzw. 5,4 % des nachgefragten Zements wurden 2017 importiert. Im Vergleich zu den Vorjahren ist dieser Wert leicht angestiegen. Gleiches gilt für die Zementexporte, die um 1,6 % zugenommen haben und laut Statistischem Bundesamt bei ca. 6,2 Millionen Tonnen lagen.

Mit Blick auf das laufende Jahr sieht sich die Branche in einem stabilen Umfeld. „Wir erkennen in vereinzelten Baubereichen auch weiterhin Wachstumspotenziale. Allerdings wird es zunehmend schwerer, diese zu realisieren, weil wir bei den Kapazitätsauslastungen in der Bauwirtschaft an Grenzen stoßen", so Knell weiter.

Der Zementverbrauch in Deutschland setzt sich aus dem inländischen Zementversand der deutschen Zementhersteller und dem Zementimport zusammen. Für die Angaben zum Im- und Export von Zement greift der VDZ auf die Außenhandelsdaten des Statistischen Bundesamts zurück. Dem Verein Deutscher Zementwerke e.V. gehören 18 deutsche Zementhersteller mit insgesamt 46 Zementwerken an. Die gesamte Branche erwirtschaftet in Deutschland mit rund 8.000 Beschäftigten einen Umsatz von etwa 2,7 Milliarden Euro jährlich.

Zurück zum Inhalt

Neue Dimensionen in der Kunststoffaufbereitung

Stark verschmutzte Kunststofferzeugnisse, wie z. B. Polyolefine, müssen zur Wiederverwendung effizient aufbereitet werden. Mit der Konzeption einer Anlage für die Schoeller Allibert GmbH – einem europaweit führenden Unternehmen im Bereich Mehrwegtransportverpackungen – entwickelte die Herbold Meckesheim GmbH eine besonders leistungsfähige und umweltschonende Anlage.

Dabei erhält der zerkleinerte Kunststoff ein „neues Leben" und bildet die Basis für neue Produkte. In den Prozess eingebunden wurden vier bestehende Mahlanlagen sowie die Siloanlage zur Beschickung der Spritzgussmaschinen. Im Ergebnis entstehen aus dem Mahlgut hochwertige Transportbehälter, die in unterschiedlichsten Bereichen Anwendung finden.

„Wir haben so die Möglichkeit, verschmutzte Kunststoffe vollautomatisch bei höchster Energieeffizienz aufzubereiten. Bei einer Leistung von bis zu 12.000 jato haben wir das Kapazitätsspektrum für die Polyolefinaufbereitung weiter nach oben ausgebaut", so Carsten Malschofsky Schoeller Allibert GmbH. Die Anlage umfasst eine Andockstation für Mahlgut direkt aus den Mühlen, eine Bigbag-Entleerstation für zugekauftes Mahlgut, eine Dichtetrennung mit Schwimm-Sink-Becken, eine Trocknung bzw. Entstaubung sowie Prozesswasseraufbereitung.

„Die neue Anlage wurde auf Kundenwunsch konzipiert. Besonderes Augenmerk wurde auf eine individuelle Anpassung der Schnittstellen an die Gegebenheiten vor Ort gelegt. Weiterhin stand die Optimierung der Anlage auf minimalen Wasser- und Energieverbrauch im Vordergrund", so Geschäftsführer Karlheinz Herbold.

Zurück zum Inhalt

Deutsche Faltschachtel-Industrie mit positivem Ergebnis

Mit einem Produktionsvolumen in Höhe von 856.885 Tonnen konnte die deutsche Faltschachtel-Industrie im Geschäftsjahr 2017 ihr Produktionsvolumen um 1,7 % gegenüber dem Vorjahr steigern.

Der Produktionswert erhöhte sich im gleichen Zeitraum um 2,1 % auf 1,861 Milliarden Euro. Damit konnten die Rückgänge im Geschäftsjahr 2016 vollständig kompensiert werden. Die FFI Mitgliedsunternehmen zeigten sich dabei besonders robust.

Sie konnten bei einem leichten Volumenzuwachs (+0,6 %) ihren Produktionswert sogar um 2,9 % vergrößern. Einen Zuwachs kann die deutsche Faltschachtel-Industrie auch bei der Profitabilität verbuchen. Der Umsatzerlös der Branche stieg von 2.162 Euro pro produzierter Tonne im Jahr 2016 auf 2.171 Euro pro Tonne im Jahr 2017. Das entspricht einem Anstieg um rund 0,4 %.

Im vergangenen Jahr hat die deutsche Faltschachtel-Industrie stark von der guten Konsumlaune der deutschen Verbraucher bei einer insgesamt positiven volkswirtschaftlichen Entwicklung profitiert. Insgesamt befindet sich die Branche seit ihrem Allzeithoch im Jahr 2011 aber in einer Seitwärtsbewegung. „Die fortschreitende Europäisierung bei Ausschreibung und Produktion setzt die Faltschachtel-Industrie einem enormen Margendruck aus.

Deutsche Standorte stellen ihre Wettbewerbsfähigkeit mit permanenten Effizienzsteigerungen und Prozessoptimierungen ständig neu unter Beweis. Fortschreitende Digitalisierung und Industrie 4.0 gehören inzwischen zum Tagesgeschäft unserer Industrie", sagt Steffen Schnizer, Sprecher des Vorstands des Fachverbands Faltschachtel-Industrie e.V. (FFI).

Im europäischen Vergleich steht die deutsche Faltschachtel-Industrie für rund ein Fünftel des europäischen Produktionsvolumens. Damit ist sie etwa doppelt so groß wie Großbritannien, Frankreich oder Italien.

Die Branchenkonsolidierung schreitet mit leichten Schwankungen weiter voran. Beim FFI stehen dem Austritt von zwei Vollmitgliedern sowie zwei assoziierten Mitgliedern in 2017 die Neuaufnahmen eines Vollmitglieds sowie zweier assoziierter Mitglieder gegenüber. Der Verband repräsentiert etwa zwei Drittel des deutschen Faltschachtelmarktes.

Zurück zum Inhalt

Nieuwenhuis unterstützt HSM Vertrieb

Seit dem 1. September unterstützt Martin Nieuwenhuis als Gebietsverkaufsleiter den Umwelttechnik Vertrieb von HSM GmbH + Co. KG, den Hersteller von Ballenpressen, Entsorgungssystemen und PET-Lösungen. Er ist für das Gebiet Deutschland Nord sowie für die Länder Niederlande und Belgien verantwortlich.

Martin Nieuwenhuis ist kein Unbekannter in der Branche – er kann auf über 25 Jahre internationale Erfahrung im Vertrieb von Ballenpressen, Recyclingmaschinen, -anlagen sowie im Bereich Service und Projektmanagement zurückblicken. Sein Fokus bei HSM liegt in der Projektierung und dem Vertrieb der großen vollautomatischen Kanalballenpressen.

Jan-Peter Krupczynski von HSM ist überaus zufrieden mit dieser Neubesetzung: „Mit Martin Nieuwenhuis haben wir einen echten Branchenkenner für unser Team gewinnen können!"

Zu erreichen ist Martin Nieuwenhuis unter folgenden Kontaktdaten:
Mobil: +49 160 97202406 oder per E-Mail unter: martin.nieuwenhuis@hsm.eu

Arbeiten bei PDR

In einem neuen Video-Clip des mittelständischen Recyclingunternehmens PDR stellen die Mitarbeiter/innen - vom Azubi bis zum Führungskreis - ihren Arbeitgeber vor, um künftigen Bewerbern ein möglichst facettenreiches Gesamtbild von PDR zu vermitteln.

Aktuelle Stellenangebote:

- Verbundstudium Wirtschaftsingenieurwesen Hochschule Hof
- Betriebswerker/-innen Vollzeit, zunächst auf 1 Jahr befristet
- Mitarbeiter/in für die Instandhaltung

Zurück zum Inhalt

UNTHA XR-Zerkleinerer ermöglicht geschlossenen Wiederverwertungskreislauf von Papier

Als Teil eines geschlossenen Wiederverwertungskreislaufs für Papier nahm die in Kontinentaleuropa ansässige VPK Packaging Group zwei UNTHA XR-Müllzerkleinerer für die Zerkleinerung von Pulperzöpfen in Betrieb.

In der VPK-Fabrik im belgischen Dendermonde und am Blue Paper-Standort in Straßburg, der zum Teil im Besitz der Klingele Papierwerke ist, werden jährlich 900.000 Tonnen Papier aus Recyclingmaterialien hergestellt. Dabei fallen Abfallprodukte an, unter anderem auch komplexe Pulperzöpfe.

Dieses inhomogene Material besteht im Verhältnis 1:3 aus Metall und Kunststoff und wurde bisher von einer Fremdfirma verarbeitet. Durch die Investition in Zerkleinerungstechnik können diese Abfallprodukte nun an beiden Standorten direkt zu alternativen Brennstoffen für die eigene Energieerzeugung verarbeitet werden.

In Dendermonde werden unbehandelte Pulperzöpfe mittels eines deckenmontierten Greifarms in einen UNTHA XR3000C-Zerkleinerer mit einem Durchsatz von fünf Tonnen pro Stunde aufgegeben. Der Lochsiebdurchmesser von 50 mm gewährleistet eine homogene Granulatgröße. Das zerkleinerte Material fällt aus dem Zerkleinerer direkt auf ein horizontales Austragförderband. Anschließend gelangt das Granulat über ein Schrägförderband in einen elektromagnetischen FE-Abscheider, in dem die Metalle zum weiteren Verkauf oder zur Wiederverwertung separiert werden. Das Endprodukt ist ein fester Ersatzbrennstoff nach SRF-Standard, den VPK in seiner eigenen Müllverbrennungsanlage einsetzt.

Dieser Ersatzbrennstoff wird über ein letztes horizontales Förderband in einen Bunker transportiert, von dem aus das Material über einen Schubboden direkt in die Anlage gefördert wird. Eine Niveausonde erkennt, sobald der Füllstand über 70 % steigt. Dann reversiert das Förderband automatisch, so dass überschüssiges Material zwischengelagert werden kann.

Die Komplettlösung inklusive Schaltschrankraum, Stahlgestell, Wartungsplattformen, Treppenaufgang bis hin zur Beschaffung der Krantechnik wurde von UNTHA als schlüsselfertiges Paket geliefert. Die Ausschreibung beinhaltete ein System zur Verarbeitung von 5.800 Tonnen pro Jahr (ausschließlich zu regulären Tagesarbeitszeiten), doch das Team von VPK ist bereits überzeugt, dass dieses Ziel übertroffen werden wird.

Johan Dhaese, Energy & Environment Manager der VPK Group, zu diesem Projekt: „Was uns besonders beeindruckt, ist die Tatsache, dass wir dieses Abfallmaterial in nur einem Schritt verarbeiten können. Für Pulperzöpfe waren bisher nämlich zwei Zerkleinerer erforderlich. Von einem Referenzbesuch an einem Kundenstandort in der Türkei wussten wir, dass diese 1-stufige Verarbeitungstechnik extrem effektiv ist. Daher haben wir uns für unsere beiden Standorte in Belgien und Frankreich für die Investition in XR-Maschinen entschieden.

„Durch die Eingliederung in unsere hauseigenen Prozesse können wir von Kosteneinsparungen profitieren, unseren Kohlenstoffdioxidausstoß wegen unnötiger Transportwege verringern und einen vollständig autarken, geschlossenen Wiederverwertungskreislauf erzeugen."

Daniel Wresnik, Sales Manager von UNTHA, der das Projekt von Anfang an betreute, fügt hinzu: „Die Zerkleinerung von Pulperzöpfen ist eine bekanntermaßen komplexe und anspruchsvolle Anwendung, für die eine robuste und zuverlässige Maschine erforderlich ist. Jede Charge

Fortsetzung auf Seite 12

Fortsetzung von Seite 11

UNTHA XR-Zerkleinerer ermöglicht geschlossenen Wiederverwertungskreislauf von Papier

ist anders beschaffen und der Zerkleinerer muss in der Lage sein, alles zu verarbeiten, mit dem er konfrontiert wird."

„Wir haben den XR mit zwei Messerreihen und einem Getriebe mit maximalem Drehmoment für den Rotor ausgestattet, um eine starke Leistungsfähigkeit ohne hohe Geschwindigkeiten zu gewährleisten.

Wir verfügen über Fernanalysemöglichkeiten, um bei Bedarf Hilfestellung zur Anpassung der Rotorgeschwindigkeit oder der Nachdrückvorrichtung zu geben, aber, was wir bisher mitbekommen haben, hat der Bediener dieser Verarbeitungslinie bisher alles fest im Griff."

Die Komplexität des Eingangsmaterials war nicht die einzige Herausforderung bei diesem Projekt. Die schlüsselfertige Lösung wurde ursprünglich auf den Betrieb im Freien ausgelegt. Es stellte sich jedoch heraus, dass die Einhausung der Produktionslinie einige Vorteile bot. Daher wurde ein 180 m² großes Gebäude für die Anlage errichtet. Die Fördertechnik musste in Höhe, Neigung und Länge entsprechend angepasst werden und der Zerkleinerer wurde mit einem 100-Tonnen-Kran in das Gebäude gehoben, bevor das Dach des Gebäudes installiert wurde.

UNTHAs Lieferung an das Blue Paper-Werk in Frankreich war mehr oder weniger identisch, abgesehen von der Tatsache, dass die Maschine ca. 4.500 Tonnen an Material pro Jahr verarbeiten wird.

Johan Dhaese dazu abschließend: „Recycling kann für Papierhersteller ein äußerst teures und komplexes Unterfangen sein, vor allem wenn es um die Behandlung von Abfällen wie Pulperzöpfen geht. Gleichzeitig versuchen wir immer die Umweltbelastung durch unser Unternehmen so gering wie möglich zu halten – und dabei Kosten zu senken. Daher ergab es Sinn für uns, die Zerkleinerung, Separierung und Produktion von Ersatzbrennstoffen selbst in die Hand zu nehmen. Wir sind hoch erfreut, dass wir den Kreislauf nun vollständig schließen konnten."

VPK hat die beiden schlüsselfertigen Lösungen zusammen mit einem Garantieverlängerungspaket inklusive Wartung durch österreichische Service-Techniker von UNTHA erworben.

Quelle: www.untha.de

Rhenus übernimmt Archives Assistance Express

Rhenus Office Systems hat am 1. August 2018 den französischen Archivierungsdienstleister Archives Assistance Express (AAE) mit Sitz in Aubevoye, rund 80 Kilometer von Paris, übernommen.

Das 1996 gegründete Unternehmen bedient schwerpunktmäßig Kunden im Großraum Paris sowie in der Normandie. Das Hauptgeschäft des von Rhéal Dupré geführten Familienunternehmens ist die physische Archivierung sowie das Handling von Dokumenten. Die Mitarbeiter bewirtschaften vertrauliche Dokumente von rund 100 Kunden auf einer Fläche von 9.000 Quadratmetern.

„Mit dem Verkauf reagieren wir auf die aktuellen Marktveränderungen und haben mit Rhenus einen guten Partner gefunden, um unsere Aktivitäten unter neuer Flagge mit weiteren Serviceleistungen für unsere Kunden fortzusetzen", begründete Rhéal Dupré, bisheriger Eigentümer von AAE. Die Branche erwartet in naher Zukunft steigende qualitative Anforderungen. Zudem ist die digitale Transformation eine der maßgeblichen Herausforderungen der nächsten Jahre.

„Die Übernahme der AAE ermöglicht Rhenus Office Systems den Eintritt in den französischen Markt. Wir bauen unsere internationale Präsenz kontinuierlich weiter aus und können unseren Kunden somit länderübergreifende Lösungen im Bereich des Dokumenten- und Informationsmanagements anbieten", äußerte Gerrit Merten, Leiter International der Rhenus Office Systems.

Zurück zum Inhalt

Entscheidung gefallen: Remondis übernimmt DSD

Die REMONDIS SE & Co. KG übernimmt die DSD – Duales System Holding GmbH & Co. KG (DSD). Ein entsprechender Kaufvertrag wurde am 27. September unterzeichnet. bvse fürchtet weitere Marktkonzentration.

Beide Unternehmen reagieren mit der Transaktion auf die Wachstumschancen, die sich insbesondere im Bereich Verpackungsdesign und Kunststoffrecycling ergeben.

Gemeinsam wollen REMONDIS und DSD das Recycling für alle Stoffströme optimieren und ihren Kunden ein breiteres Dienstleistungsportfolio bieten. Mit dem Erwerb von DSD kehrt REMONDIS nach vier Jahren in den Markt der dualen Systeme zurück. Die Transaktion steht noch unter dem Vorbehalt der kartellrechtlichen Zustimmung. Die Vertragspartner haben Stillschweigen über den Kaufpreis vereinbart.

Die Übernahme trifft auf deutliche Kritik des bvse-Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung. Sie wird zu weiteren Wettbewerbseinschränkungen in der Recycling- und Entsorgungsbranche führen.

"Wir warnen eindringlich vor dieser Hochzeit der Giganten und gehen davon aus, dass das Bundeskartellamt das Verfahren an sich ziehen wird und fordern die Kartellbehörden auf, ganz genau hinzuschauen und diese Übernahme nicht durchzuwinken", erklärt dazu bvse-Hauptgeschäftsführer Eric Rehbock.

Zwar versuchten die Unternehmen die Dominanz des DSD zu relativieren, doch der bvse machte seine Sicht der Dinge in den Medien bundesweit klar: Remondis, mit einem Jahresumsatz von ca. 7,3 Milliarden Euro, ist der mit großem Abstand führende Entsorgungskonzern in Deutschland. Andererseits ist die DSD GmbH mit ihrem Marktanteil von rund 35 % an der Verpackungsentsorgung aus privaten Haushalten das mit Abstand größte duale System.

Viele mittelständische Entsorger haben sich in der Vergangenheit an Ausschreibungen des Dualen Systems Deutschlands im Sammel-, aber auch Sortierbereich beteiligt. Jetzt wird der Hauptkonkurrent und Branchenriese Remondis mit der DSD-Übernahme gleichzeitig auch Auftraggeber. Rehbock: "Das kann nur zu einer weiteren Marktkonzentration führen. Die Zeche wird früher oder später der Verbraucher zahlen."

Zurück zum Inhalt

Altreifenentsorgung – jetzt Kontingente sichern

Die professionellen Altreifenentsorger haben Kapazitätsengpässe. Je früher Sie sich um Ihren Entsorgungspartner kümmern, desto besser, rät der Altreifenentsorger Kurz Karkassenhandel

Nach wie vor gilt bei den Autofahrern von „O bis O" – von Oktober bis Ostern sorgen Winterreifen für mehr Sicherheit auf winterlichen Straßen. Entsprechend ist die Umrüstung im vollen Gang. Vorgeschrieben sind Winterreifen bei winterlichen Straßenverhältnissen, etwa bei Schnee, Glatteis, Schneeglätte, Schneematsch, Eis- oder Reifglätte.

Vorab Reifenentsorgung organisieren

Die Erfahrung in den letzten Jahren zeigt: Die Umrüstsaison beginnt nicht nur früher, sondern ist auch immer kürzer. Die Autofahrer wollen nicht drei Wochen auf einen Termin warten, sondern gleich auf die profilstarken Winterreifen umrüsten. Nur wer bestens vorbereitet ist, kann diese kundenfrequenzstarke Zeit maximal für sich nutzen.

Eine gut vorbereitete Altreifenentsorgung ist ein wesentlicher Punkt, der im Vorfeld organisiert werden kann. Kurz Karkassenhandel ist in diesem Bereich ein ausgesprochen professioneller Anbieter, der die Altreifenentsorgung nahtlos an die Abläufe in den Werkstätten anpasst.

Entweder die Lkw holen „just in time" ab oder der zertifizierte Altreifenentsorger platziert seine Abrollcontainer auf dem Gelände und tauscht die Container nach Anmeldung aus.

Jeder Altreifen wird akribisch erfasst und dokumentiert, so dass der Reifenhändler bzw. die Kfz-Werkstatt die Mengen sehr gut nachvollziehen kann und kein Altreifen auf dem Weg in den Shredder bzw. den Export verloren geht. Die Entsorgung erfolgt lückenlos nach den Richtlinien des Kreislaufwirtschaftsgesetzes.

Professionelle und fachgerechte Entsorgung

Die Kurz Karkassenhandel GmbH ist ein zertifizierter Entsorgungsfachbetrieb und befasst sich seit der Gründung 1955 mit professioneller Altreifenentsorgung aller Reifenarten.

Das Unternehmen pflegt und nutzt langjährige, nationale und internationale Kontakte. Alle Informationen und Kontaktdaten rund um das Unternehmen können auf der Website von Kurz Karkassenhandel auch mobil abgerufen werden.

Weitere Informationen:
www.kurz-karkassenhandel.de

Zurück zum Inhalt

US-Abfallwirtschaft tief in der Krise

Nach einem Policy-Wechsel in China schlittern viele spezialisierte Unternehmen in die Pleite.

Die US-Abfallwirtschaft strauchelt. Während Unternehmen, die sich auf das Recycling von Glas, Aluminium, Plastik oder Papier spezialisiert haben, damit jahrelang gutes Geld verdient haben, schreiben sie nun rote Zahlen oder gehen pleite. Verantwortlich dafür ist ein gravierender Einbruch am globalen Recycling-Markt, der von einem Policy-Wechsel Chinas ausgeht. Der Weltführer im Ankauf von Recycling-Gütern hat nämlich Anfang des Jahres beschlossen, nur noch Abfälle mit einem Reinheitsgrad von mindestens 99,5 Prozent zu importieren. US-Firmen erreichen aber lediglich maximal 97 Prozent.

"Gibt keinen Markt mehr"

"Vor einem Jahr war ein Bündel mit gemischtem Papier noch rund 100 Dollar pro Tonne wert. Heute ist es komplett wertlos. Wir müssen sogar noch um die 15 Dollar bezahlen, dass wir es loswerden", so Richard Coupland, Vizepräsident von Republic Services (republicservices.com).

Das Unternehmen aus Phoenix, das jährlich knapp 75 Mio. Tonnen Abfall und acht Mio. Tonnen recycelbares Material verarbeitet, sieht aufgrund der aktuellen Entwicklung die eigene Existenz gefährdet. "Viele kleinere Firmen mussten bereits zusperren", schildert Coupland.

"Es gibt ganz einfach keinen Markt mehr", meint auch Ben Harvey, Präsident von EL Harvey & Sons (elharvey.com), einem Recycling-Unternehmen, das die Abfälle von 30 Gemeinden in Massachusetts verarbeitet. "Rund 75 Prozent von allem, was gegenwärtig unsere Anlage durchläuft, ist nichts wert oder kostet uns auch noch Geld", stellt der Experte klar.

Auch bei Waste Management (wm.com) in Houston, einem der größten Abfallverwerter in ganz Nordamerika, wird von einem Preisverfall von 43 Prozent bei Recycling-Gütern berichtet, der sich negativ auf die Geschäftsbilanz des zweiten Quartals auswirkte.

Schlampiges Recycling

Schuld an der ganzen Misere soll die chinesische Regierung sein. Diese hatte Anfang 2018 im Rahmen eines neuen "Anti-Verschmutzungsprogramms" beschlossen, keine Güter aus Abfallpapier, Metall oder Plastik mehr ins Land zu lassen, die einen Reinheitsgrad von 99,5 Prozent unterschreiten. Für die US-Abfallwirtschaft ist dieser Wert anscheinend unerreichbar, sie schafft es lediglich auf 97 Prozent.

Dass der von China vorgegebene Richtwert nicht erreicht werden kann, liege zum Teil auch an der schlampigen Recycling-Praxis in den USA, betonen Experten wie Mitch Hedlung, Executive Director der Initiative Recycle Across America (recycleacrossamerica.org).

"Der Tod der Recycling-Industrie ist ganz und gar vermeidbar und wäre sehr leicht abzuwenden", ist Hedlung überzeugt. Man müsse die Menschen nur dazu bringen, richtig zu recyceln und zum Beispiel stärker darauf zu achten, keine kontaminierten Abfälle zu entsorgen. "Eine Pizzaschachtel ist nur dann wiederverwendbar, wenn sie nicht durchnässt oder mit Ketchup verunreinigt ist", so der Fachmann.

Quelle und weitere Informationen:
Markus Steiner, www.pressetext.com/news/

Zurück zum Inhalt

Neue BIR-Stiftung für den Weltrecyclingtag

Die Gründung einer „Global Recycling Foundation", die die Ziele des am 18. März 2018 erstmalig ins Leben gerufenen Global Recycling Days unterstützen soll, gab BIR-Präsident Ranjit Baxi auf der Sitzung des Weltrates der Recyclingverbände (WCRA) am 6. Oktober bekannt.

Der zweite Global Recycling Day - der am 18. März 2019 stattfindet - steht unter dem Motto "Recycling into the future" und wird sich auf mögliche Auswirkungen konzentrieren, die fortschreitende Technologien auf das zukünftige Recycling haben werden. Mit ansprechenden Downloadangeboten und Aktivitäten sollen dabei gezielt junge Menschen angesprochen werden.

Zudem kündigte BIR-Präsident Baxi die Gründung der Global Recycling Foundation an. Die vom BIR gegründete private Organisation soll auf dem Erfolg des ersten Global Recycling Day aufbauen und die Branche bei ihrer Mission, die entscheidende Rolle des Recyclings bei der Erhaltung lebenswichtiger natürlicher Ressourcen der Erde ins öffentliche und politische Bewusstsein zu rücken, fördern und unterstützen. Zu den neun Zielen die sich die Stiftung gesetzt hat, gehören u.a. die Fortsetzung des Global Recycling Day am 18. März eines jeden Jahres und die Förderung der Priorisierung von Wertstoffen als "Siebte Ressource" der Welt. BIR-Präsident Baxi bezeichnete die Stiftung als "ein Instrument für Investitionen", das darauf abzielt, Mittel von Geldgebern und Partnern auf der ganzen Welt zu generieren, um damit Aufklärungskampagnen zum Thema Pro-Recycling zu fördern.

Zurück zum Inhalt

13. Schrottforum: Netzwerk mit breitem Themenangebot zu aktuellen Fragen

Das Programm des 13. Forums Schrott steht im Zeichen der starken geopolitischen Veränderungen, denen die Metallschrottbranche gegenübersteht und entgegensieht.

Im Themenblock „Schrott im internationalen Kontext" werden zwei internationale Analysten, Chi Hin Ling (Senior Reporter, Argus Media, UK) und Li Hongmei (Head of Content, Mysteel Global, Singapur) sowohl Prognosen zum europäischen und internationalen Schrottmarkt abgeben als auch zu den Auswirkungen der chinesischen Green Fence Politik auf die Metallschrottmärkte Europas Stellung beziehen.

Nächster Programmpunkt ist der Beitrag von Herrn Ahmet Işık Kunt. Sein Vortrag zu den Schrottbeschaffungsstrategien türkischer Stahlwerke ist ein weiteres Programmhighlight im Rahmen des bvse-Branchenforums. Kunt ist der erfahrene Chefeinkäufer des international bekannten Elektrostahlwerks Çolakoğlu Metallurgy, das mit einem Produktionsvolumen von 3 Millionen Tonnen pro Jahr zum drittgrößten Elektrostahlwerk in der Türkei avanciert ist.

Die Bedeutung der Schrottqualität als wichtiger Wettbewerbsvorteil bei der Sicherung von Marktanteilen steigt nicht nur aus umweltpolitischen, sondern auch aus betriebs- und volkswirtschaftlichen Gründen.

Im zweiten Themenblock erhalten die Teilnehmer von dem Branchenexperten Armin Schröder (GMH Recycling GmbH, Osnabrück) und dem Geschäftsführer der SICON GmbH, Hilchenbach, Heiner Guschall, Einblicke darin, worauf Sie bei der Schrottsortierung verstärkt achten sollten und welche Vorteile sie aus dem Einsatz moderner prozessgesteuerter und vor allen Dingen betrieblich angepasster Aufbereitungstechnik ziehen können.

Das Spannungsfeld Chemie und Abfall schwingt sich nicht nur hinsichtlich des juristischen Umfangs zu einem Superthema auf, es hält darüber hinaus Schritt für Schritt Einzug ins Tagesgeschäft und hat das Potenzial, dieses nachhaltig zu verändern.

Erfahren Sie im dritten Themenblock mehr darüber und diskutieren Sie unter anderem mit RA Stephan Jäger (Jäger Rechtsanwälte, Würzburg), Dr. Georg Surkau (BMU, Bonn); Gerhard Endemann (Stahlinstitut VDEh, Düsseldorf), Heiner Guschall und dem bvse-Vizepräsidenten Sebastian Will über diese Thematik, die die Schrottwirtschaft im Rahmen der europäischen Circular Economy verstärkt beschäftigen wird.

Am Vortag, Mittwoch, 7. November 2018, beschäftigt sich der 17. Elektro(nik)-Altgerätetag u. a. mit dem aktuellen Stand und Aussichten zu ElektroG und BattG, die bvse-Abendveranstaltung lädt zum Netzwerken ein. Weitere Informationen zum Programm und Anmeldeformulare finden Sie auf der

Tagungsseite zum bvse-Branchenforum 2018

Zurück zum Inhalt

MVV: Energiecheck mit Einspargarantie

Das bvse-Mitglied MVV prüft für Sie alle relevanten Energiekostenaspekte auf Einsparmöglichkeiten. Dazu zählen beispielsweise die Energielieferverträge, Steuern und Abgaben oder auch technische Lösungen zur Reduzierung des Energieverbrauchs.

Und damit Sie 100 Prozent sicher sein können, dass Sie von dem Energiecheck profitieren, erhalten Sie von MVV folgende Garantie: Sie bezahlen nur dann, wenn MVV in Ihrem Unternehmen ausreichend Einsparpotenziale aufspürt, die sich innerhalb von drei Jahren rechnen.

Zum Kontakt:
David Wagenblass
0621 290-1695
david.wagenblass@mvv.de

Deponiekapazitäten in Niedersachsen

Unnötig lange Transportwege belasten die Umwelt - Deponien der Klasse 1 bleiben Mangelware, zeigt der Artikel der IHK Niedersachsen im "Fokus Niedersachsen"

Auf einer Deponie werden Abfälle langfristig abgelagert. Dabei wird zwischen solchen, die mit sehr geringem organischem Anteil auf einer Deponie der Klasse 1 (DK I), und solchen, die mit geringem organischem Anteil auf einer Deponie der Klasse 2 (DK II) zu entsorgen sind, unterschieden. Die Deponien der Klasse 2 vertragen höhere Schadstoffbelastungen als die der Deponien der Klasse 1, sind deswegen teurer und im Hinblick auf die „Entsorgungswirkung" höherwertig. Demgemäß ist die Entsorgung von Abfällen auf einer Deponie der Klasse 1 wirtschaftlich günstiger.

Die Deponiekapazitäten der Klasse 1 sind in Niedersachsen jedoch höchst ungleich verteilt. Eine Folge davon sind unnötig lange Transportwege und damit verbunden vermeidbare Lärm- und Schadstoff-Emissionen.

Eine andere, nicht weniger bedenkliche Folge ist: Die Entsorgung auf näher gelegenen Deponien der Klasse 2 raubt höherwertigen Deponieraum und treibt die Kosten in die Höhe.

Verschärfung von Standards im Jahr 2009 war eine Zäsur und wirkt bis heute

Die derzeitige Verknappung der Deponiekapazitäten ist die Folge einer Verschärfung von Standards durch die europäische Deponierichtlinie. Zum Stichtag 15. Juli 2009 waren in Niedersachsen alle Deponien zu schließen, die nicht die Anforderungen dieser Richtlinie erfüllten. Von den damaligen 69 Boden- und Bauschuttdeponien der Klasse 1 standen in Niedersachsen nach Umsetzung des Schließungsprogramms nur noch neun öffentlich zugängliche Deponien zur Verfügung. Diese Lücke ist bis heute nicht gefüllt worden – aktuell sind acht Deponien der Klasse 1 in Betrieb und ein Neubauvorhaben ist genehmigt.

Pro Jahr fallen in Niedersachsen rund eine Million Tonnen an schwach belasteten mineralischen Abfällen an. Dabei handelt es sich vorwiegend um Bauschutt und Bodenaushub, wie er bei Abriss und Neuerrichtung von Bauten jeglicher Art anfällt. Für deren Entsorgung sind Deponien der Klasse 1 (DK I) bestimmt.

Die vorhandenen DK-I-Restkapazitäten betrugen nach Angaben des Niedersächsischen Umweltministeriums Ende 2016 (letzte verfügbare Zahlen) alarmierende zwei Millionen Tonnen. Berücksichtigt man aber auch die bereits bestandskräftig genehmigten Deponieerweiterungen, würde sich das verfügbare Volumen auf über 14 Millionen Tonnen erhöhen. Von dieser möglichen Gesamtkapazität her betrachtet, hätte sich Niedersachsen damit in wenigen Jahren vom Sorgenkind zum Musterschüler entwickelt.

Aber: An der regional unausgewogenen Verteilung im Land werden auch die geplanten Vorhaben wenig ändern. Denn: Eine Genehmigung garantiert noch nicht, dass die Deponie auch tatsächlich gebaut wird.

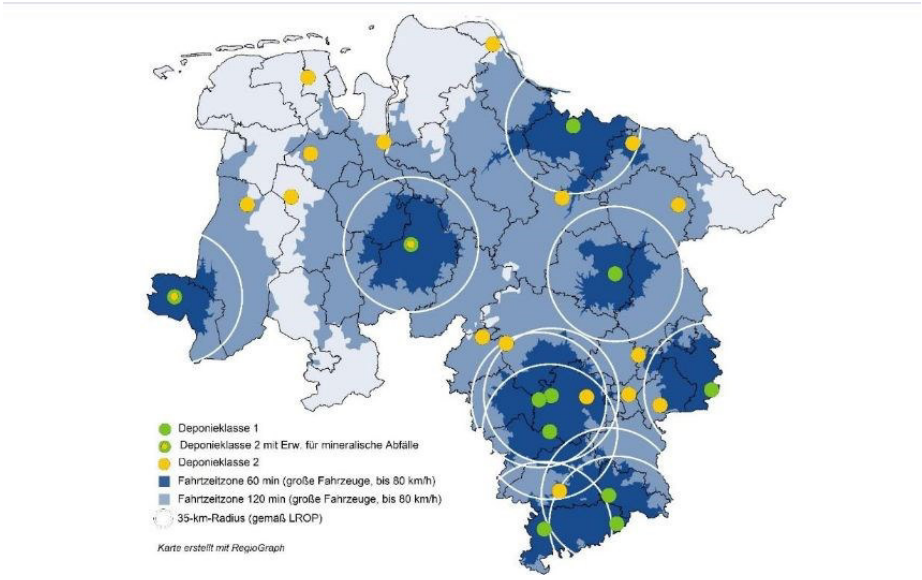
Aus gutem Grund sind laut Landesraumordnungsprogramm (LROP) in allen Teilen Niedersachsens „unter Beachtung des Prinzips der Nähe" ausreichende Deponiekapazitäten „zu sichern und bei Bedarf festzulegen". Ein „besonderer Bedarf hinsichtlich der Deponiekapazitäten" besteht gemäß LROP grundsätzlich dort, „wo eine Deponie der Klasse 1 weiter als 35 km vom Ort des Abfallaufkommens entfernt ist" oder wo bei bestehenden Deponien die Restlaufzeit weniger als fünf Jahre beträgt.

Tatsächlich klaffen die rein rechnerische Versorgung und die innerhalb einer Wegstrecke von 35 km erreichbare Versorgungskapazität weit auseinander. Um dies zu verdeutlichen ist in der folgenden

Fortsetzung auf Seite 17

Fortsetzung von Seite 16

Deponiekapazitäten in Niedersachsen



Darstellung um alle bestehenden und bestandskräftig geplanten DK-I-Standorte ein 35-km-Radius gezogen, wie ihn das LROP grundsätzlich vorgibt.

Quelle: IHKN, 2016 FOKUS NIEDERSACHSEN AUGUST 2018

Aus dieser Darstellung kann man ersehen: es gibt regionale Konzentrationen von Deponien der Klasse 1 und große Lücken in der Fläche. Aufgrund dieser Tatsache erscheint es für die wirtschaftliche Betrachtung praxistauglicher, auf die Fahrzeiten abzustellen, in denen ein Lkw die nächstgelegene Deponie erreichen kann.

Legt man diese zugrunde, so zeigt sich: In weiten Teilen des Landes kann ein Fahrer pro Arbeitstag maximal eine Tour schaffen, weil er teilweise für Hin- und Rückfahrt zusammen über vier Stunden benötigt.

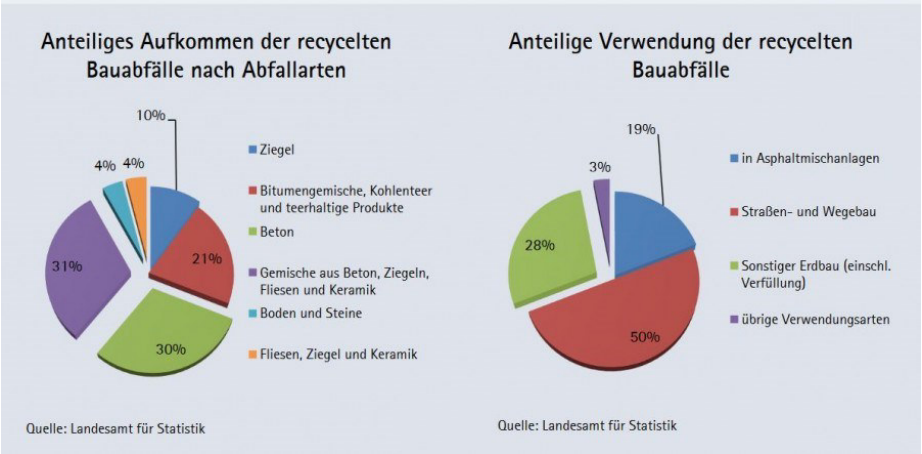
Gesetzesänderungen erhöhen Deponiebedarf

Zu dieser ungleichen Verteilung kommt ein weiteres Problem: Bislang landen nur etwa zehn Prozent der mineralischen Massenabfälle überhaupt auf Deponien. Der Rest findet aufgrund seiner guten bauphysikalischen Eigenschaften Verwendung als Ersatzbaustoff beispielsweise im Straßenbau. Doch das könnte sich durch die Verschärfung gleich mehrerer Gesetze und Verordnungen ändern, sodass künftig mehr dieser sehr gering belasteten Abfälle auf Deponien verbracht werden müssen.

Im Mai 2017 hat das Bundeskabinett die Mantelverordnung für Ersatzbaustoffe und Bodenschutz beschlossen, die bislang noch nicht in Kraft getreten ist. Sie umfasst neben einer gänzlich neuen Ersatzbaustoffverordnung auch eine Verschärfung der Bundes-Bodenschutz-und Altlastenverordnung sowie eine Änderungen der Deponieverordnung.

Diese Verordnung legt für die Verwendung als Ersatzbaustoffe Grenzwerte für bestimmte Schadstoffe fest, deren Einhaltung durch den Hersteller zu gewährleisten ist. Je nach Belastung können daraus Vorgaben für die Einbauweise resultieren, die vom Verwender beim Einbau entsprechend den örtlichen Gegebenheiten zu beachten sind. So sollen der Eintrag von Schadstoffen durch Sickerwasser begrenzt und Verunreinigungen ausgeschlossen werden.

Noch ist unklar, wie sich dies auf den Deponiebedarf konkret auswirken wird. Klar ist aber, dass die Verwendung als Ersatzbaustoff anspruchsvoller und für den Unternehmer aufwendiger wird. Während das Bundesumweltministerium sich davon eine bessere Akzeptanz von Ersatzbaustoffen erhofft, warnt die Bundesgütegemeinschaft Recycling-Baustoffe e. V. vor einer Verschiebung der Stoffströme hin zur Deponie.



Fortsetzung auf Seite 18

Fortsetzung von Seite 17

Deponiekapazitäten in Niedersachsen

Deponieprojekte ringen um Akzeptanz

Eine weitere Schwierigkeit besteht in der mangelnden Akzeptanz vor Ort. In der Westhälfte des Landes, insbesondere im Nordwesten und im Bremer Umland, besteht nach wie vor großer Bedarf für Deponien der Klasse 1.

Trotz dieses Bedarfs stoßen dort seit Jahren mehrere Deponieprojekte auf den Widerstand von Bevölkerung und Naturschützern. In Haaßel im Landkreis Rotenburg (Wümme) und in Großenkneten (Landkreis Oldenburg) wurden zudem zwei Projekte durch Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts Lüneburg gestoppt. Den Entscheidungen lagen weniger Mängel am ausgewählten Standort zugrunde.

Das Gericht monierte vielmehr, dass nicht ausreichend geprüft würde, ob andere Standorte noch besser geeignet sein könnten. Durch solche Anforderungen wird die Messlatte für private Investoren, die nicht uneingeschränkt Zugriff auf alternative Flächen haben können, in nahezu unerreichbare Höhen gelegt.

Auch Planungsrecht spielt eine Rolle: teilweise weisen Kommunen in der Nähe zu privat geplanten Deponiestandorten neue Naherholungsgebiete aus. Die Genehmigung einer benötigten Deponie wird damit weder beschleunigt noch wahrscheinlicher.

Insbesondere Bautätigkeiten verursachen die Abfuhr und Verbringung von Abfall auf Deponien. Die aus dieser Notwenigkeit erwachsenden Konsequenzen sind vielerorts nicht erwünscht. Viele sind nicht mehr bereit, den regelmäßigen Schwerlastverkehr zu Deponien in ihrer Nähe zu dulden.

Dagegen finden die ansteigenden Verkehre zu entfernten Deponien Akzeptanz, auch wenn sich die dadurch verursachten Belastungen für die Bevölkerung insgesamt erhöhen. Nur eben woanders. Das Sankt-Florianprinzip führt insoweit zu bedenklichen Konsequenzen.

Was ist zu tun?

Wachsamkeit
Das Umweltministerium veröffentlicht in der jährlich erscheinenden Abfallbilanz Niedersachsen u. a. Deponiestandorte und deren Kapazitäten. Darauf aufbauend schlägt die IHK Niedersachsen ein „Deponiebarometer Niedersachsen" vor, das jährlich Restkapazitäten, Verbrauch und rechtskräftig genehmigte Erweiterungen fortschreibt. So wäre ein erneuter Rückgang der Kapazitäten frühzeitig zu erkennen.

Flächen sichern
Das Landesraumordnungsprogramm (LROP) setzt die Kommunen in die Pflicht, Flächen zu sichern, auszuweisen und Deponien zu realisieren. Hier sind Kommunen umso stärker gefordert, je größer die Entfernung zu bestehenden Deponien ist.

Vorgaben durchsetzen
Das Land als Fach- bzw. Kommunalaufsicht kann bei Bedarf gemeinsam mit den Landkreisen auf die Erfüllung der Auflagen des LROP hinwirken. Diese Aufgabe sollte das Land mit Weitblick wahrnehmen, auch wenn mit Widerstand zu rechnen ist.

Fairen Wettbewerb schaffen
Private Entsorger müssen Zugang zu entscheidungsrelevanten Informationen zu denselben Konditionen erhalten, wie ihre öffentlich-rechtlichen Mitbewerber. Hierzu gehören u.a. Daten zu potenziell besser geeigneten Alternativstandorten. Die oben genannten OVG-Entscheidungen machen dies zwingend erforderlich.

Ersatzbaustoffe verwenden
Die öffentliche Hand sollte ihre Bauvorhaben produktneutral ausschreiben und auf vertragliche Vorgaben zur ausschließlichen Verwendung von Naturprodukten verzichten. Der Einsatz von Ersatzbaustoffen und recycelten Abfällen reduziert den Deponiebedarf.

Einführung der gebundenen Entscheidung prüfen
Das Baurecht und das Immissionsschutzrecht kennen die gebundene Entscheidung, das heißt, ein Vorhaben ist zwingend zu genehmigen, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen dafür erfüllt sind. Wenn sich die regionalen Engpässe anders nicht beheben lassen, könnte die gebundene Entscheidung private Investoren absichern. Für die Abfallentsorgung gelten nämlich Spezialgesetze, die keine gebundene Entscheidung kennen.

Quelle: IHK Niedersachsen
https://www.ihk-n.de

Die IHK Niedersachsen ist die Landesarbeitsgemeinschaft der IHK Braunschweig, IHK Hannover, IHK Lüneburg-Wolfsburg, Oldenburgischen IHK, IHK Osnabrück - Emsland -Grafschaft Bentheim, IHK für Ostfriesland und Papenburg sowie IHK Stade für den Elbe-Weser-Raum. Sie vertritt rund 460.000 gewerbliche Unternehmen gegenüber Politik und Verwaltung.

Der Fokus Niedersachsen erscheint in regelmäßigen Abständen zu aktuellen Themen aus Wirtschaft und Politik und steht unter www.ihk-n.de/Publikationen auch zum Download zur Verfügung.

Zurück zum Inhalt

Dr. Regina Dube und Dr. Christoph Epping vom Bundesumweltministerium zu Gast beim bvse

Bonn. Zu einem ersten Kennenlernen und einem fachlichen Austausch zwischen der neuen Abteilungsleiterin Dr. Regina Dube, dem neuen Unterabteilungsleiter Dr. Christoph Epping sowie Ministerialrat Dr. Andreas Jaron und bvse-Hauptgeschäftsführer Eric Rehbock mit dem bvse-Expertenteam ist es Anfang September in der bvse-Bundesgeschäftsstelle in Bonn gekommen.

Wichtige Branchen-Themen, u. a. auch das bvse-Papier "10 Punkte für mehr Recycling und eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft", standen auf der gemeinsamen Agenda. Die Rolle des Mittelstandes in der Recycling- und Sekundärrohstoffbranche, das Kunststoffrecycling, die Mantelverordnung, die Novelle der Altholzverordnung oder auch die Forderung nach dem Verwertungsnachweis bei Kfz-Abmeldungen kamen bei dem Treffen zur Sprache.

Dabei betonten Frau Dr. Dube und Herr Dr. Epping die Notwendigkeit eine kontinuierlichen, konstruktiven und fachlichen Zusammenarbeit zwischen Ministerium und der Recycling- und Sekundärrohstoffbranche.

Zurück zum Inhalt

Fahrzeugflotte wächst auf über 300 schwere Lkw

Das Wiesbadener Entsorgungsunternehmen KNETTENBRECH + GURDULIC hat seine Fahrzeugflotte verstärkt: Mittlerweile sind an den zehn Standorten über 300 schwere Lkw mit einem Gewicht von über 7,5 Tonnen im Einsatz. Diese Fahrzeuge werden vor allem für die kommunale und gewerbliche Abfallentsorgung genutzt.

Sie entsprechen dem aktuellen Stand der Technik und werden mit einem Abbiege-Assistenten ausgestattet. Insgesamt besitzt das Unternehmen rund 400 Nutzfahrzeuge.

KNETTENBRECH + GURDULIC verfügt über Standorte in Wiesbaden, Mainz, Neu-Isenburg/Frankfurt, Mannheim, Offenbach, Fulda, Würzburg/Kitzingen und beschäftigt derzeit über 1.200 (Vollzeit-) Mitarbeiter.

www.knettenbrech-gurdulic.de

_Impressum

Herausgeber:
bvse-Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung e.V.,
Fränkische Straße 2, 53229 Bonn
Tel. 0228 98849-0,
E-Mail: info@bvse.de

V.i.S.d.P.:
Eric Rehbock

Redaktion:
Jörg Lacher (Chefredakteur)
Thomas Braun
Miryam Denz-Hedlund
Dagmar Fuß
Birgit Guschall-Jaik
Andreas Habel
Beate Heinz
Sybille Lorenz
Dr. Thomas Probst
Egmont Schmitz
Katharina Walter
Michaela Ziss

Zurück zum Inhalt

Carsten Dülfer ist neuer Geschäftsführer der Suez Deutschland GmbH

Herman Snellink, der die Geschäftsführung im Mai 2018 interimsweise übernommen hatte, übergibt seine Funktion an Carsten Dülfer.

Seit dem 13. September ist Carsten Dülfer (48) Geschäftsführer der SUEZ Deutschland GmbH. Damit tritt er die Nachfolge von Herman Snellink (57) an, der die Funktion seit Mai diesen Jahres interimsweise übernommen hatte.

Carsten Dülfer ist seit 2011 für die SUEZ Deutschland GmbH tätig, zuletzt als Geschäftsführer der SUEZ Süd GmbH und Director Sales & Marketing. Darüber hinaus war er als Mitglied des deutschen Management Boards als Teil der Geschäftsführung in alle wichtigen strategischen Entscheidungsprozesse involviert.

„Ich freue mich auf meine neue Aufgabe als Geschäftsführer und über das mir entgegengebrachte Vertrauen. Herman Snellink hat die Geschäfte in Deutschland seit Mai als Interimsgeschäftsführer hervorragend geführt. Nun ist es meine Aufgabe, die bestehenden Geschäfte langfristig fortzuführen und gleichzeitig neue Impulse zu setzen", so Carsten Dülfer.

Vor seiner Tätigkeit bei SUEZ Deutschland war Carsten Dülfer zwölf Jahre bei der Minolta Europe GmbH, Konica Minolta

Europe GmbH sowie dessen Tochterunternehmen, der Develop GmbH, angestellt. Zuletzt war er dort als Director Sales & Marketing tätig.

Zurück zum Inhalt

Kolping Recycling beteiligt sich mit 25 Prozent an der s-coll Service GmbH

Bereits im Jahre 2011 entwickelte die s-coll Service GmbH das Projekt „shuuz", an dem sich Kolping Recycling nun rückwirkend zum 01.01.18 beteiligt.

Ziel ist es bis heute ein online-gestütztes Schuhsammelsystem anzubieten, bei dem Privatpersonen, Schulen, Kindergärten, Vereine und andere Institutionen gebrauchte Schuhe sammeln und mit einer kostenfreien Paketmarke an SHUUZ schicken. Seit 2013 werden diese Schuhe durch die Kolping Recycling GmbH aus Fulda vermarktet und einer hochwertigen Sortierung zugeführt.

Durch die zukünftige Beteiligung, die rückwirkend zum 01.01.2018 wirksam wird, erwarten beide Unternehmen ein vermehrtes Wachstum.

So wurden allein im Jahr 2017 über 33.000 Pakete an „shuuz" gesendet. Für das laufende Jahr erwarten die beiden Partner über 50.000 Pakete. Nach firmeneigenen Angaben sorgt SHUUZ dafür, dass alle Abläufe fair und transparent sind. So können sich Sammler nach der Registrierung durch den „shuuz-Rechner" bereits vor Versand online Ihren Sammelerlös berechnen.

Wie Stephan Kowoll, Geschäftsführer der Kolping Recycling GmbH, berichtet, erschließen sich für den Kolping eigenen Entsorgungsfachbetrieb dabei neue Zielgruppen außerhalb der klassischen Container- und Straßensammler.

Kurz- und mittelfristig planen beide Partner die Märkte im benachbarten europäischen Ausland zu bearbeiten. Über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart. Geschäftsführer der s-coll Service GmbH ist Herr Ingo Wegner, Hilpoltstein.

Quelle und weitere Informationen:
www.kolping-textilrecycling.de

www.shuuz.de

Zurück zum Inhalt

Erleichterte Anzeigepflicht für grenzüberschreitend tätige gewerbliche Altkleidersammler

Mit zwei Urteilen hat der Bayerische Verwaltungsgerichtshof (BayVGH) entschieden, dass für gewerbliche Altkleidersammler, die – auch ohne Vorsortierung – Ware in das europäische Ausland verbringen, erleichterte Anforderungen an den Nachweis der Verwertung und des Verwertungsweges gelten.

In den Verfahren hatten sich zwei Recyclingfirmen gegen Bescheide des Landratsamts Haßberge gewandt, mit denen ihnen die gewerbliche Altkleidersammlung mangels ausreichender Darlegung des Verwertungswegs sowie der ordnungsgemäßen und schadlosen Verwertung untersagt worden war.

Der BayVGH hat ihren Berufungen gegen die erstinstanzlichen Urteile des Verwaltungsgerichts Würzburg stattgegeben und die Untersagungsbescheide aufgehoben.

Anknüpfend an die Rechtsprechung des Bundesverwaltungsgerichts erfüllen gewerbliche Sammler von Altkleidern nach Ansicht des BayVGH ihre Anzeigepflicht bereits dann, wenn sie aufzeigen, dass der gesamte Abfall hinsichtlich Sammelmenge und -zeitraum von einem oder mehreren Entsorgungsunternehmen abgenommen werde.

Sofern Altkleider in das EU-Ausland verbracht würden, müssten Träger gewerblicher Altkleidersammlungen damit lediglich nachweisen, dass die Voraussetzungen der EG-Abfallverbringungsverordnung eingehalten seien.

Da es sich bei Altkleidern um sog. „Grüne Abfälle" im Sinne dieser Verordnung handle, genüge daher die Vorlage des vom Versender ausgefüllten und unterzeichneten Formblatts (Anhang VII der Verordnung) sowie eines schriftlichen Vertrags mit dem Entsorgungsunternehmen gemäß den Vorgaben des Art. 18 Abs. 2 der Verordnung. Eine gesonderte Abnahmebestätigung des Entsorgungsbetriebs könne darüber hinaus nicht gefordert werden.

Diese Grundsätze gelten nach der Begründung des BayVGH auch für Altkleider, die ohne vorherige Sortierung in EU-Mitgliedsstaaten verbracht werden und für die unklar ist, ob eine weitere Sortierung im In- oder Ausland erfolgt, wie deren Verwertung aussieht und wie mit nicht verwertbaren Kleidungsstücken im Ausland umgegangen wird. Hiermit gibt der BayVGH seine bisherige Senatsrechtsprechung ausdrücklich auf.

Der BayVGH hat die Revision gegen seine Urteile nicht zugelassen. Hiergegen kann binnen Monatsfrist Nichtzulassungsbeschwerde beim Bundesverwaltungsgericht in Leipzig einlegt werden.

(BayVGH, Urteile vom 25. Juni 2018, Az. 20 B 17.2431 und 20 B 16.2223)

Zurück zum Inhalt

Energieeffizienz von Raumlufttechnischen Anlagen

Die meisten Raumlufttechnischen Anlagen (RLT) sind nicht energieeffizient. Durchschnittlich 20 bis 25 Prozent der Energiekosten können eingespart werden. Erfahren Sie in der Webinaraufzeichnung von MVV, wie Sie Handlungsbedarf identifizieren und welche Maßnahmen sich rechnen.

>>> Zum kostenfreien Webinar auf der MVV-Seite (Dauer: 43 Minuten)

Auf der Welle des Erfolgs

Am 25. Mai 1948 wurde die Interessenvertretung der Wellpappenhersteller unter dem Namen „Vereinigung der Wellpappenfabrikanten" mit Sitz in Frankfurt am Main gegründet, noch im September desselben Jahres erfolgte die Umbenennung in „Verband der Wellpappen-Industrie" (VDW). Drei Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs schlossen sich die Vertreter von 26 Wellpappenfabriken der amerikanischen und britischen Besatzungszone unter dem Vorsitz von Dr. Werner Klingele zusammen, um die Branche bei den Herausforderungen des industriellen Neubeginns in Deutschland zu unterstützen. Heute vertritt der VDW 31 Mitgliedsunternehmen und repräsentiert damit etwa 77 Prozent der gesamten deutschen Wellpappenproduktion. Seit 1968 hat der VDW seinen Sitz in Darmstadt.

Hahn Kunststoffe: Vom Pionier zu Europas Marktführer

HAHN Kunststoffe GmbH feierte das 25-jährige Jubiläum mit einem großem Fest - und das war ein guter Grund zum Feiern. Binnen einer Generation ist aus einem Existenzgründer ein europäischer Marktführer für Recycling-Fertigteile geworden. Das beeindruckt auch die Politik. Es kommt schließlich nicht alle Tage vor, dass ein mittelständisches Familienunternehmen Besuch erhält von einer Staatssekretärin, einem Bundestags- und einem Landtagsabgeordneten sowie zahlreichen Bürgermeistern und Verbandsfunktionären.

Es war der Westfale Ulrich Kossin, der 1993 am Flughafen Hahn eine Firma gründete, die aus Verpackungsabfällen einen neuen Rohstoff kreierte: hanit® – die Basis für umweltschonende, wetterfeste Recyclingprodukte wie Bänke, Pfosten und Profile. Geschäftsführer Stephan Seibel erinnerte in seiner Festansprache daran, mit welchen Mühen die ersten Jahre verbunden waren. Alles – Rohstoffe, Werkzeuge, Produkte – musste von Grund auf entwickelt werden. Ohne zahlreiche Unterstützer und Förderer wäre dies nicht möglich gewesen. Die Gesellschafter Maria Kossin, Florian Kossin, Sabine Winners Kossin dankten daher Geschäftspartnern, Politikern und nicht zuletzt den engagierten Mitarbeitern, die oft Überstunden leisteten, für ihren tatkräftigen Einsatz.

Mittlerweile werden jährlich etwa 50.000 Tonnen Altplastik aufbereitet. Aus dem so entstandenen Werkstoff hanit® fertigen über 250 Beschäftigte mehr als 2.000 verschiedene Produkte. Geschäftsführer Marco Bräuß betonte den Stellenwert, den HAHN Kunststoffe mittlerweile international hat. Das Unternehmen ist systemrelevant, hat weltweit Niederlassungen und ist globaler Marktführer in verschiedenen Produktkategorien.

Das wird auch von der rheinland-pfälzischen Landesregierung erkannt. Staatssekretärin Daniela Schmitt gab unumwunden zu: „Wir sind stolz darauf, ein Unternehmen wie HAHN Kunststoffe in Rheinland-Pfalz zu haben." Viele gute Gründe also, das 25-jährige Firmenjubiläum als Familienfest gebührend zu feiern. Über 700 Gäste fanden den Weg aufs Betriebsgelände.

Dort gab es – neben guten Getränken und Leckereien – eine HAHN-Olympiade, eine Percussion-Session und eine große Tombola mit HAHN-Produkten.

Zurück zum Inhalt

Reiling investiert in neuen Firmenstandort in Burgbernheim

Am 25. September 2018 fand in mittelfränkischen Burgbernheim der erste Spatenstich der Bauarbeiten zum neuen Standort der Reiling Kunststoff Recycling GmbH & Co. KG statt

Im ersten Bauabschnitt wird ein Umschlagplatz mit Lagerfläche, LKW-Waage, Verwaltungsgebäude und Werkstatt entstehen. Dies soll in erster Linie die Logistik für das bestehende Geschäft der Reiling Kunststoff Recycling GmbH & Co. KG optimieren. In einem zweiten Schritt ist dann der Aufbau einer PET-Aufbereitungsanlage zum Recycling von bis zu 60.000 t Flaschen jährlich geplant. Des Weiteren soll der neue Standort auch als Logistikstützpunkt für das Recycling von Solarpaneelen der Reiling Gruppe genutzt werden.

Die Gesamtinvestition wird rund 12–13 Mill. € betragen und in der Region etwa 40 Arbeitsplätze schaffen. Aufgrund der neuen EU-Verpackungsrichtlinie rechnen Fachverbände wie Plastics Recyclers Europe mit einem zusätzlichen Mengenaufkommen an gesammelten Flaschenabfällen von rd. 500.000 t jährlich in Europa.

Reiling leistet hier einen wichtigen Beitrag und sorgt dafür, dass diese Mengen wiederverwendet werden können und nicht verbrannt werden müssen.

www.reiling.de/

Zurück zum Inhalt

bvseTV berichtet von der Jahrestagung

bvse fordert Politik für Mittelstand

bvseTV berichtet über die Jahrestagung der Recycling-, Sekundärrohstoff- und Entsorgungsbranche in Baden-Baden. Es zeigte sich, dass sich die Situation des Mittelstandes im Wettbewerb gegenüber den Entsorgungskonzernen und den kommunalen Unternehmen nicht entspannt hat. **Link zu YouTube**

Spende für BIODIVERSITY FOUNDATION

Wir erleben gegenwärtig das größte Artensterben seit dem Verschwinden der Dinosaurier. Das schafft unkalkulierbare Risiken für die gesamte Weltbevölkerung. Diese Botschaft erläuterte Dirk Steffens, UN-Botschafter für den Artenschutz, im Rahmen einer Veranstaltung des bvse.
Link zu YouTube

Abfallmanagement

Die 7. Jahrestagung „Modernes Abfallmanagement für Industriestandorte und -betriebe" bietet Teilnehmern vom 27. - 28. November 2018 in Berlin eine Plattform, um Erfahrungen auszutauschen und Strategien für ihre Entsorgungspraxis zu generieren.

Der bvse ist Kooperationspartner. bvse-Mitglieder erhalten 15 % Rabatt auf die Anmeldegebühr.

Tagungsseite

Zurück zum Inhalt

Kreislaufwirtschaft ist wichtiger Teil der deutschen Kunststoffindustrie - Neue Stoffstromstudie erschienen

Das Unternehmen Vogt-Plastic gehört in Deutschland zu den führenden Polystyrol-Recyclern.

Nach den Irritationen, die durch die Diskussion um flammgeschütztes Styropor aufgeflammt ist, hält Firmenchef Andreas Vogt dagegen und weist im Interview mit bvse.de auf die hervorragenden Materialeigenschaften von Polystyrol in all seinen Formen hin.

Vogt-Plastic sieht sich als Pionier im Bereich Kunststoffrecycling. Was heißt das für Sie und ihre Mitarbeiter im praktischen Unternehmensalltag?

Andreas Vogt: Das Unternehmen ist bereits 1978 von meinem Vater gegründet worden. Er hat damals in seiner Garage angefangen und begann zunächst mit der Herstellung von technischen Kunststoffteilen und PVC-Profilen.

Bereits 1987 begannen wir mit dem Recycling von gebrauchten Joghurtbechern aus PS und PP, vier Jahre vor der Verpackungsverordnung. Was aber geblieben ist und was uns auszeichnet, ist unsere Tüftler- und Anpackmentalität.

Das Vorbild für unsere Produkte ist die Neuware. Wir begnügen uns nicht mit dem heutigen Qualitätsniveau, wir wollen dass unsere Regranulate der Neuware immer ähnlicher werden.

In welchen Bereichen ist die Vogt-Plastic engagiert?

Andreas Vogt: Wir stellen aus gemischten und verschmutzten Kunststoffverpackungen sortenreine Regranulate her, die neuen Kunststoff ersetzen. Granulate aus Polyethylen (PE), Polypropylen (PP), Polystyrol (PS) und Polyolefin (PO) sind gefragte Rohstoffe für die Herstellung vieler Alltagsgegenstände.

Polystyrol ist das Stichwort. Sie brechen eine Lanze für diesen Werkstoff. Warum?

Andreas Vogt: Weil Polystyrol in all seinen Formen ein unverzichtbarer und vielseitiger Kunststoff ist, der außerdem hervorragend verarbeitet und recycelt werden kann. Polystyrol hat Materialeigenschaften, die im Bereich Spritzguss besondere Anwendungen ermöglichen. Darüber hinaus eignet es sich hervorragend zum Tiefziehen.

Gerade wenn es um komplexe und passgenaue Formteile geht, hat Polystyrol aufgrund seines geringen und berechenbaren Schwindverhaltens große Vorteile. Jedoch haben der große Kostendruck und die niedrige Quotenvorgaben der Vergangenheit in den letzten Jahren dazu geführt dass einige PS-Recycler sich umorientiert haben.

Wie sieht der Verarbeitungsprozess nach der Erfassung der Polystyrol-Mengen aus?

Andreas Vogt: Die Erfassung erfolgt durch den gelben Sack. Es wird in Sortieranlagen analog zu PE und PP aussortiert und zu Ballen gepresst. In Verwertungsanlagen in Deutschland und Europa erfolgt die Herstellung hochwertige Regranulate und Compounds, die in der kunststoffverarbeitenden Industrie eingesetzt werden. Die Verwertung von PS ist etwas aufwändiger als die von PE und PP, da man eine zweite Dichtetrennstufe und ein Trennmedium von erhöhter Dichte benötigt. Es handelt sich aber nicht um eine technische Herausforderung, vielmehr es ist Stand der Technik, die Industrie bietet solche Anlagen an.

Können Sie noch einige Anwendungsbeispiele für PS-Regranulat nennen?

Andreas Vogt: Das Polystyrol findet heute hauptsächlich Anwendung in der Automobil- und Möbelindustrie. Aber auch als Kleiderbügel, Unterputzdosen für elektrische Bedienelemente oder zur Herstellung von Spulen und Trommeln entfaltet der Werkstoff wirkungsvoll sein zweites oder weiteres Leben.

Das heißt mehrmaliges Recycling ist kein Problem?

Andreas Vogt: Das Besondere am Polystyrol-Recycling ist, dass diese langlebigen Gebrauchsgegenstände sich am Ende ihrer Nutzungsphase problemlos für ein nochmaliges Recycling eignen. Das ist aktiver Ressourcen- und Klimaschutz.

Das neue Verpackungsgesetz sieht deutlich höhere Recyclingquoten vor. Kann hier das Polystyrol-Recycling einen Beitrag leisten?

Andreas Vogt: Davon sind wir überzeugt. Ein großes und bisher nur teilweise genutztes Recyclingpotenzial von Standard- und HI-Polystyrol in Deutschland liegt in den gesammelten aber noch nicht konsequent sortierten und verwerteten Leichtverpackungen.

Vielen Dank für das Gespräch.

www.vogt-plastic.de

Zurück zum Inhalt

Glasindustrie mit Halbjahresbilanz 2018

Düsseldorf. Steigender Umsatz in der Glasindustrie. Nach Abschluss des 1. Halbjahres setzt sich das konstante Wachstum fort. Wachstumstreiber ist dabei das Ausland, auch der Inlandsumsatz zeigt sich leicht positiv.

Der Gesamtumsatz der Glasindustrie in Deutschland stieg um 4,4 Prozent auf rund 5,06 Mrd. EUR an (2017: 4,84 Mrd. EUR). Der Inlandsumsatz zeigte sich dabei leicht steigend mit einem Plus von 0,4 Prozent, der Auslandsumsatz verzeichnete ein starkes Wachstum von 9,8 Prozent.
Die Glasbranchen im Überblick

Der Blick auf die Branchen zeigt für den Zeitraum Januar bis Juni 2018 ein geteiltes Bild: Die Flachglashersteller blicken auf ein starkes 1. Halbjahr zurück: Der Umsatz stieg um 6,2 Prozent. Die Branche setzte damit 529 Mio. EUR um (2017: 498 Mio. EUR). Die Flachglasveredeler mussten dagegen leichte Verluste hinnehmen: Ihr Gesamtergebnis betrug 1,86 Mrd. EUR (2017: 1,88 Mrd. EUR) bei einem Minus von 1,1 Prozent. Auch die Hersteller von Glasfasern schlossen die ersten sechs Monate 2018 mit einem Umsatzrückgang ab. Dieser sank um 3,0 Prozent und liegt damit insgesamt bei 489 Mio. EUR (2017: 504 Mio. EUR). Starkes Wachstum verzeichnet dagegen die Spezialglasindustrie. Ihr Gesamtergebnis betrug 813 Mio. EUR und lag damit um 7,6 Prozent höher als im Vorjahreszeitraum (2017: 755 Mio. EUR).
Hohlglasindustrie boomt

Die Hohlglasindustrie setzt sich zusammen aus den Branchen Behälterglas und Wirtschaftsglas. Im ersten Halbjahr 2018 boomte die Branche. Der Umsatz stieg um 12,6 Prozent auf 1,36 Mrd. EUR (2017: 1,21 Mrd. EUR).

BV-Glas-Präsident Dr. Frank Heinricht zu dem Ergebnis: „Das Halbjahresergebnis der Glasindustrie zeigt, dass der Werkstoff weiterhin gefragt ist und aus vielen Anwendungen des täglichen Lebens nicht wegzudenken ist. Gerade im Hinblick auf die Messe glasstec bestätigt sich: Glas ist Trend! Wir nehmen die positive Stimmung mit in das 2. Halbjahr und sehen ihm optimistisch entgegen!"

Der BV Glas ist Trägerverband der Messe glasstec und mit einem Stand in Halle 10 E 22 vertreten. Am 23. Oktober gestaltet der BV Glas das Nachmittagsprogramm der glasstec conference unter dem Titel „Umwelt- und Klimapolitik in Deutschland & Europa - Herausforderungen, Chancen und Risiken für die Glasindustrie".

Der Bundesverband Glasindustrie e. V. vertritt die wirtschaftspolitischen Interessen der Glas herstellenden Industrie in Deutschland. Dazu zählen die Bereiche Flachglas, Behälterglas, Wirtschaftsglas, Glasfasern, Spezialglas sowie Glasbearbeitung und -veredelung. Der Branche gehören rund 400 Betriebe mit circa 53.000 Beschäftigten an. Der Gesamtumsatz betrug 2017 rund 9,66 Milliarden Euro..

Zurück zum Inhalt

Kein Klagerecht für den als Anstalt des öffentlichen Rechts organisierten öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger

Eine Anstalt des öffentlichen Rechts, der die Aufgaben des öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgers übertragen sind, kann nicht gerichtlich geltend machen, dass die Abfallbehörde zum Schutz ihrer Funktionsfähigkeit gegen eine gewerbliche Abfallsammlung einschreitet. Das hat das Bundesverwaltungsgericht am 27. September 2018 entschieden.

Das beigeladene Entsorgungsunternehmen zeigte die Sammlung von Altkleidern und -schuhen im Bereich der Klägerin an. In der von der Abfallbehörde angeforderten Stellungnahme wandte die Klägerin ein, dass der gewerblichen Sammlung überwiegende öffentliche Interessen entgegenstünden, insbesondere werde die Funktionsfähigkeit des öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgers durch die Verringerung der möglichen Sammlungsmenge beeinträchtigt.

Die Abfallbehörde lehnte ein Einschreiten gegen das Entsorgungsunternehmen ab. Die hiergegen gerichtete Klage blieb ohne Erfolg. Nach Auffassung des Oberverwaltungsgerichts fehlt der Klägerin die Klagebefugnis.

Das Bundesverwaltungsgericht hat diese Rechtsansicht bestätigt. Das Kreislaufwirtschaftsgesetz nimmt bei der Regelung der Zulässigkeit gewerblicher Sammlungen zwar auch den Schutz der Funktionsfähigkeit des öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgers in den Blick. Damit wird diesem aber keine wehrfähige Rechtsposition zugebilligt, die er im Klageweg geltend machen kann.

Der öffentlich-rechtliche Entsorgungsträger ist auch im gemischten System von gewerblicher und öffentlicher Abfallsammlung Teil der öffentlichen Verwaltung und dient so dem Interesse der Allgemeinheit an einer funktionierenden Abfallentsorgung. Eigene Rechte sind ihm insoweit nicht eingeräumt.

Urteil vom 27. September 2018 - BVerwG 7 C 23.16 -

Zurück zum Inhalt

Kreislaufwirtschaft ist wichtiger Teil der deutschen Kunststoffindustrie - Neue Stoffstromstudie erschienen

Kunststoffe sind energie- und ressourceneffiziente Werkstoffe, Wegbereiter klimaschonender Technologien und vielseitig zu verwerten. Wie weit der Werkstoff aktuell im Kreislauf geführt wird, belegt jetzt die neu aufgelegte Stoffstrombildanalyse zu Kunststoff. Neben der Produktion von neuen Kunststoffen wurden hier erstmals auch detailliert die Mengen der Erzeugung und Verarbeitung von Recyclaten ermittelt.

Das Ergebnis zeigt, dass Recyclingkunststoffe immer mehr zu einer Alternative werden und wichtiger Rohstoff für neue Kunststoffprodukte sind.

12,3 Prozent der Kunststoffverarbeitungsmenge werden schon heute durch Recyclate gedeckt (Gesamtmenge 14,4 Mio. Tonnen, davon 1,8 Mio. Tonnen Recyclate); diese finden in allen Anwendungsbereichen ihren Einsatz – von hoch technischen Anwendungen wie dem Fahrzeugbau oder dem Elektro-/Elektronikbereich sowie verstärkt in der Landwirtschaft (ca. 35 Prozent), im Baubereich (ca. 21 Prozent) und in Verpackungen (ca. 9 Prozent).

Die Kunststoffwertschöpfungskette leistet so einen unverzichtbaren Beitrag zur effizienten und nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen und für den Weg in eine zirkuläre Wirtschaft.

Die aktuellen Zahlen zeigen darüber hinaus, dass stoffliche und energetische Kunststoffverwertung hierzulande weiter auf hohem Niveau funktionieren: So wurden im zurückliegenden Jahr 99 Prozent der Kunststoffabfälle in Deutschland verwertet. Mit der vorgelegten Studie liegt ein durchgängiges und nahezu einmaliges Stoffstrombild von der Produktion bis zur Verwertung der Kunststoffe und des Wiedereinsatzes von Recyclaten vor. Dieses liefert eine wichtige Grundlage für die Circular Economy Diskussion und die Entwicklung von geschlossenen Kreisläufen im Kunststoffbereich.

Die Zahlen aus dem Stoffstrombild zur Kunststofferzeugung, -verarbeitung und -verwertung im Detail: In Deutschland wurden im vergangenen Jahr rund 21,8 Millionen Tonnen Kunststoff erzeugt, darunter waren 1,9 Millionen Tonnen Recyclate. Zur Herstellung von Kunststoffprodukten wurden 14,4 Millionen Tonnen eingesetzt, wovon wiederum 1,8 Millionen Tonnen aus Recyclaten bestanden. Die Kunststoffabfallmenge betrug im gleichen Jahr rund 6,2 Millionen Tonnen. Mehr als 99 Prozent wurden wie folgt verwertet: 46,5 Prozent werkstoff-lich, ein Prozent rohstofflich und 52 Prozent energetisch. Die werkstoffliche Verwertung erreichte im Jahr 2017 ihren bisher höchsten Wert und liegt mit ca. 2,8 Mio. Tonnen um rund 125 Prozent über dem Wert von 1994.

Für die Erhebung mit dem Titel „Stoffstrombild Kunststoffe in Deutschland 2017" wurden mehr als 2.000 Unternehmen aus Kunststofferzeugung, -verarbeitung und -verwertung befragt sowie amtliche und weitere Statistiken herangezogen.

Erstellt wurde die Studie von der Conversio Market & Strategy GmbH, Auftraggeber sind die BKV GmbH sowie PlasticsEurope Deutschland e.V., der BDE - Bundesverband der Deutschen Entsorgungs-, Wasser- und Rohstoffwirtschaft e.V., der bvse - Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung e.V., der Fachverband Kunststoff- und Gummimaschinen im VDMA, die IK – Industrievereinigung Kunststoffverpackungen e.V., der KRV – Kunststoffrohrverband e.V., die AGPU - Arbeitsgemeinschaft PVC und Umwelt e.V., der GKV – Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie e.V. mit seinen Trägerverbänden AVK - Industrievereinigung Verstärkte Kunststoffe e.V., FSK - Fachverband Schaumkunststoffe und Polyurethane e.V., GKV/TecPart - Verband Technische Kunststoff-Produkte e.V. und pro-K - Industrieverband Halbzeuge und Konsumprodukte aus Kunststoff e.V. sowie die IG BCE - Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie.

Zurück zum Inhalt

Kooperation mit Deuna Zement GmbH: Umweltdienste Bohn stellt EBS-Versorgung sicher

Die Zementindustrie arbeitet seit Jahren an der Reduzierung von CO_2-Emissionen, die durch den Einsatz fossiler Brennstoffe erzeugt werden. Dabei liegt der Fokus auf festen alternativen bzw. Sekundärbrennstoffen, die sowohl ökologisch als auch wirtschaftlich eine interessante Alternative mit Zukunft darstellen.

Für diese Entwicklung hat sich auch das Dyckerhoff Zementwerk im thüringischen Deuna entschieden. Um die damit verbundene Versorgungssicherheit dauerhaft zu gewährleisten, hat die Deuna Zement GmbH, als Tochterunternehmen der Dyckerhoff GmbH, mit den Umweltdiensten Bohn GmbH aus dem hessischen Alsfeld einen umfangreichen und langfristigen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Ziel dieser Kooperation ist die jederzeitige Vollversorgung des Werkes mit alternativen Sekundärbrennstoffen durch den Bau und Betrieb einer auf dem Zementwerksgelände platzierten Aufbereitungsanlage mit integriertem Sekundärbrennstofflager zu gewährleisten.

Am 14.09.18 erfolgte die feierliche Einweihung der Sekundärbrennstoff Aufbereitungsanlage der B+T Deuna GmbH. Nach zweijähriger Planungs- und einjähriger Bauphase fiel der Startschuss für die B+T Deuna GmbH bereits einige Monate zuvor.

Die Aufbereitungsanlage besitzt eine vom TLVA genehmigte Durchsatzkapazität von 250.000 t pro Jahr und stellt eine der modernste Anlagen dieser Art in Deutschland dar. Im Firmenverbund der B+T Group ist Deuna die achte Anlage und weist den modernsten Technisierungsgrad, der über den Stand der Technik hinausgeht. Damit kann die notwendige Zuverlässigkeit bei hohem Durchsatz und gleich-zeitig hoher Qualität der Sekundärbrennstoffe dauerhaft gewährleistet werden. Zur Sicherung dieser hohen Qualitätsanforderungen an den hergestellten Sekundärbrennstoffes wird er u. a. durch Nahinfrarottechnologie online und produktionsbegleitend permanent auf seine brennstoffrelevanten Eigenschaften kontrolliert. Der Herausforderung der kontinuierlichen Versorgung des Zementwerkes an 24 h pro Tag und 365 Tagen im Jahr wird B+T durch ein entsprechendes Schichtmodell mit Personal aus der Region gerecht. Die Mitarbeiter konnten alle in der Region rekrutiert und in einer bestehenden Anlage der B+T Group ein halbes Jahr vor Inbetriebnahme angelernt werden.

Die Aufbereitungsanlage Deuna ist mit einen 420 m langen Rohrgurtförderer direkt mit dem Produktionsprozess des Zementwerks verbunden. Dieses geschlossene Fördersystem transportiert den in Deuna hergestellten Sekundärbrennstoff umweltfreundlich, emissionsfrei und energiearm direkt an den Ort seiner Verwendung ins Zementwerk. Ein Symbol für die enge Partnerschaft und Verbindung zwischen den beiden Unternehmen die langfristig ausgelegt und von dauerhaftem Charakter ist.

Zurück zum Inhalt

Bewegung bei Diskussion über Einstufung von Titandioxid

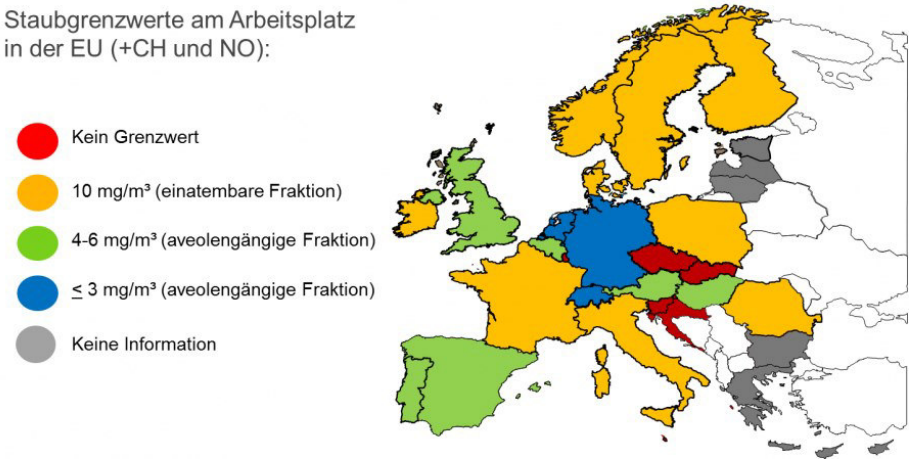
In die europäische Diskussion um eine Einstufung von Titandioxid als „vermutlich krebserzeugend" ist Bewegung gekommen.

Deutschland hat Position bezogen und den Kritikern einer Einstufung den Rücken gestärkt: Die Bundesregierung hat sich in einer Stellungnahme ausdrücklich gegen eine Einstufung von Titandioxid im Rahmen der CLP-Verordnung ausgesprochen und statt dessen vorgeschlagen, die Vorschriften zum Arbeitsschutz bezüglich Staub in Europa zu vereinheitlichen.

Damit hat sich der erste EU-Mitgliedstaat eindeutig gegen eine Einstufung im Rahmen der CLP-Verordnung ausgesprochen. In dem an die Kommission gerichteten Schreiben bezweifelt das federführende Bundesministerium für Arbeit und Soziales, dass eine Einstufung „eine geeignete und verhältnismäßige Maßnahme zur Verringerung der mit Titandioxid verbundenen Risiken und der Risikokommunikation darstellt".

Quelle: initiative-pro-titandioxid.de

Zurück zum Inhalt



Der neue Atlas Zerkleinerer von Lindner: E-Antrieb und intelligentes Energiemanagement

Lindner-Recyclingtech reagiert auf die steigenden Anforderungen an die automatisierte Sortierung von Abfallwertstoffen. So wächst auch bei den Produzenten von Ersatzbrennstoffen (EBS) der Bedarf an vorzerkleinertem und ideal sortierfähigem Material in ihren Prozessen.

Mit dem neuen Atlas setzt der Technologieführer neben der Energieeffizienz von Zerkleinerungssystemen, auf das ideale Korn mit kontinuierlicher Dosierung für optische Sortieranlagen und das bei maximal möglicher Unempfindlichkeit gegenüber Störstoffen. Die Entwicklung in der Entsorgungs- und Recyclingwirtschaft lässt auf eine weitere Automatisierung von Abfallbehandlungsverfahren schließen.

Im Jahr 2025 werden wahrscheinlich auch in der Ersatzbrennstoff-Aufbereitung mehr Roboter im Einsatz sein und konventionelle optische Trenn- und Sortieranlagen (Nahinfrarotsysteme, NIR) unterstützen oder sogar zum Teil ersetzen.

Mit dem Atlas 5500 bietet das österreichische Unternehmen mit 70 Jahren Expertise im Maschinen- und Anlagenbau einen idealen Shredder, der die steigenden gesetzlichen und wirtschaftlichen Anforderungen an die Separier- und Sortierleistung von Abfallwertstoffen in EBS-Produktionsstätten erfüllt.

Der neue Atlas ergänzt die stationäre Vorzerkleinerung von Lindner um ein asynchrones Zwei-Wellen-Zerkleinerungssystem und wurde auf der IFAT 2018 in den Markt eingeführt.

Gleichmäßiger Materialaustrag, mehr Wertstoffe

Ausgelegt auf sehr hohe Verfügbarkeit (24 Stunden, sieben Tage die Woche), liegt die Durchsatzleistung des „reißenden Zweiwellers" für gröbere Korngrößen und gleichmäßigen Materialaustrag je nach Aufgabematerial bei 40 bis 50 Tonnen pro Stunde, bei Hausmüll sogar bei bis zu 70 Tonnen pro Stunde.

Folglich können mehr Wertstoffe, im Speziellen Kunststoffe wie Folien aus Abfallgemischen aus der haushaltsnahen Sammlung sowie aus Gewerbe und Industrie, für das Recycling erfasst werden. Weiterführend ist es möglich, entsprechend ambitionierte Quotenvorgaben und Richtlinien – im Sinne des EU-Kreislaufwirtschaftspakets zum Beispiel und angesichts weltweit knapper werdender Primärressourcen – zu erfüllen.

Die dem Vorzerkleinerungsprozess nachgeschaltete Sortiertechnik in der EBS-Aufbereitungslinie erhält ein perfekt dosiertes und gleichmäßiges Austragskorn und damit die bestmögliche Voraussetzung für einen maximalen Wirkungsgrad der Sortieranlage (Bsp.: NIR-Sortierautomaten). Den gleichmäßigen Materialaustrag gewährleistet das neue asynchron drehende Wellensystem des langsam laufenden Shredders mit hohem Drehmoment. So können beim Atlas beide Wellen der robusten Schnitteinheit mit massivem Gegenschneidrahmen und aggressivem Selbsteinzug, unabhängig voneinander gedreht werden.

Kommt aufgrund von Störstoffen oder durch zähes und nassschweres Aufgabematerial eine der beiden Wellen zum Stillstand, zerkleinert der Atlas im Asynchronbetrieb mit der zweiten Welle ganz normal weiter. Die Zerkleinerung erfolgt demnach in beide Richtungen, was eine Spitzen-Durchsatzleistung erklärt. In der Realität befreit die zweite Welle bei einer Blockade sogar die erste Welle, wodurch so gut wie keine manuellen Eingriffe nötig sind.

Durch das intelligente Energiemanagementsystem DEX von Lindner läuft der Atlas immer am optimalen Betriebspunkt. Lindners DEX ermöglicht die positive Einflussnahme auf die Energiekosten des Atlas-Betriebs. Der Netzstrom wird gleichmäßig belastet und der Spitzenlastbedarf reduziert.

Weitere Informationen:
www.l-rt.com/atlas

Zurück zum Inhalt

Managementwechsel bei Tönsmeier

Die Tönsmeier-Unternehmensgruppe hat einen Wechsel in der Geschäftsführung bekanntgegeben. Die bisherigen Geschäftsführer Bernd Ranneberg und Matthias Störmer scheiden durch Aufhebungsvertrag aus. Nachfolgen werden Stephan Garvs und Peter Hartmann.

Die Geschäftsführer Bernd Ranneberg und Matthias Störmer haben die Tönsmeier Unternehmensgruppe bis zur Übernahme durch die GreenCycle GmbH (ein Unternehmen der Schwarz Gruppe aus Neckarsulm) geführt. Nun haben sie um die Aufhebung Ihrer Geschäftsführerverträge gebeten und scheiden nach einer Pressemeldung der Tönsmeier Unternehmensgruppe im besten gegenseitigen Einvernehmen zum 1. Oktober 2018 aus der Unternehmensgruppe aus. Nachfolgen werden als zukünftiger Vorsitzender der Geschäftsführung Stephan Garvs, und Peter Hartmann als kaufmännischer Geschäftsführer. Die Herren werden, gemeinsam mit dem bereits zur Übernahme berufenen Geschäftsführer Lars Köhler, der für das operative Geschäft die Verantwortung trägt, die Zukunft der Unternehmensgruppe gestalten.

Dietmar Böhm, Geschäftsleiter der GreenCycle erklärt: „Bernd Ranneberg und Matthias Störmer haben die erfolgreiche Entwicklung der Tönsmeier Unternehmensgruppe in den letzten Jahren geprägt und die Weichen für den Verkauf an die GreenCycle gestellt." Dietmar Böhm dankt den beiden Geschäftsführern für ihre Verdienste für die Unternehmensgruppe und wünscht ihnen für die Zukunft alles Gute.

Stephan Garvs bringt in seine neue Tätigkeit als Vorsitzender der Geschäftsführung langjährige Erfahrungen aus dem Aufbau der GreenCycle GmbH sowie als Prokurist der Schwarz Mobility Solutions ein. Zukünftig wird er sich primär um die strategische Neuausrichtung der Unternehmensgruppe und das dabei angestrebte internationale Wachstum kümmern.

Mit Peter Hartmann kommt ein renommierter und international erfahrener kaufmännischer Geschäftsführer zur Tönsmeier Unternehmensgruppe, der bei seinem letzten Arbeitgeber als CFO mehrere Jahre von Brasilien aus die Verantwortung für die gesamten lateinamerikanischen Geschäftsaktivitäten trug.

Dietmar Böhm erklärt: „Wir freuen uns mit Stephan Garvs, Peter Hartmann und Lars Köhler hoch motivierte und langjährig erfahrene Manager für die Geschäftsführung der Tönsmeier Unternehmensgruppe gewinnen zu können und blicken sehr zuversichtlich in die Zukunft dieses Geschäftsbereichs."

Zurück zum Inhalt

Hübener Versicherung Österreich

Seit wenigen Wochen bietet die Hübener Versicherungs AG aus Hamburg auch Sachversicherungen für den österreichischen Markt.

Der Unternehmensphilosophie folgend wird klassischer Versicherungsschutz gegen die bekannten Versicherungsgefahren Feuer, Einbruchdiebstahl, Leitungswasser, Sturm und Elementar geboten. Der Unterschied liegt jedoch in der Art der Risiken die gezeichnet werden. Gezielt wird Versicherungsschutz für exponierte Risikogruppen angeboten, bei denen der Versicherungsmarkt kein oder nur ein sehr eingeschränktes Angebot macht. Dazu gehören insbesondere Recyclingbetriebe und Diskotheken, aber auch Bars, Asylunterkünfte, Leerstände und Feuerwerkshandel. „Die modularen Produkte setzen auf die bewährten deutschen Verbandsbedingungen auf, sind aber durch den österreichischen Gerichtsstand und durch eine Günstigerregelung in Bezug auf das österreichische Versicherungsvertragsgesetz (VersVG) an den Markt in Österreich angepasst.", so Vorstand Dietmar Linde. Vertrieben werden die Produkte über Versicherungsmakler mit entsprechender Gewerbeberechtigung. Die Anbindung erfolgt unkompliziert mit Einreichung des ersten Vertrags. Anfragen können über übliche Wege, wie E-Mail, gestellt werden.

Nico Hübener, Gründer der Hübener Versicherungs betont dabei, dass „bei Hübener kein Makler selber einen Tarifrechner bedienen muss und trotzdem aufgrund von integrierter digitaler Prozesse ein optisch ansprechendes Angebot in der Regel innerhalb von 48 Stunden erhält. Der Weg zur fertigen Police ist dann nur noch einen „Klick" entfernt." Mit dem Start in Österreich ist die Hübener Versicherungs AG aus Hamburg nun schon in sieben europäischen Ländern vertreten.

Text: Hübener Versicherungs AG

Russland-Kontakte

21.11.2018 in Hamburg! Russland ist auf den ersten Blick kein einfacher Markt. Auf den zweiten Blick bietet sich jedoch großes Potenzial für Unternehmen.

Die gemeinsame Informationsveranstaltung der IHK Handelskammer Hamburg, der DIHK Service GmbH und der Deutsch-Russischen Auslandshandelskammer am 21. November im Plenarsaal der Handelskammer Hamburg gibt Einblicke in anstehende konkrete Pläne durch regionale Behörden und Betreiber und schafft eine Kommunikationsplattform mit Entscheidungsträgern aus ausgewählten Regionen.

Die Veranstaltung findet im Rahmen der „Exportinitiative Umwelttechnologien" des Bundesumweltministeriums statt.

Eine Anmeldung ist erforderlich. Die Veranstaltung ist kostenfrei.

Weitere Informationen und Anmeldung

Tagung am 06.12.2018: Recyclingfähigkeit und Sekundärrohstoffeinsatz bei Verpackungen

Das Verpackungsgesetz tritt in wenigen Wochen in Kraft und wird die Rahmenordnung für die Kreislaufführung von Verpackungen deutlich verändern.

Erhöhte Zielwerte für das Recycling aller Verpackungsmaterialien und Anstöße für einen verstärkten Einsatz von Sekundärmaterialien und nachwachsenden Rohstoffen fordern erhebliche Anstrengungen aller Beteiligten der Wertschöpfungskette ein. Hinzu kommen ehrgeizige Anforderungen aus dem sog. Circular-Economy-Package sowie der Plastikstrategie der Europäischen Union.

Die damit verbundenen Fragestellungen wollen AGVU, bvse und BDE in der diesjährigen Konferenz aufgreifen und mit Ihnen diskutierten.

„Recyclingfähigkeit und Sekundärrohstoffeinsatz bei Verpackungen" am 6. Dezember 2018, ab 14:00 Uhr, im Allianz-Forum, Pariser Platz 6, Berlin

Fachleute aus der Praxis und Entscheider aus Behörden und Ministerien werden den Stand der Sortier- und Verwertungstechnik, Best Practices aus Unternehmen sowie Ideen für Anreizmodelle zur Erhöhung der Recyclingfähigkeit beleuchten und die Erwartungen an die zukünftigen Rahmenbedingungen skizzieren.

Mit einem Blick in die Zukunft wird zudem der Frage nachgegangen, wie die Digitalisierung für das Verpackungsrecycling genutzt und wie der Bürger kommunikativ für einen verantwortlichen Umgang mit Verpackungen begeistert werden kann. Freuen Sie sich u. a. auf ein Statement von Bundesministerin Svenja Schulze und weiteren hochkarätigen Impulsen aus der Wertschöpfungskette der Verpackung.

An die Konferenz schließt sich ein abendliches Get Together an, bei dem sich die beteiligten Verbände bei Herrn Dr. Helge Wendenburg, ehemaliger Abteilungsleiter für Wasserwirtschaft und Ressourcenschutz im Bundesministerium für Umwelt, für die jahrzehntelange gute Zusammenarbeit in der gemeinsamen Weiterentwicklung der Kreislaufwirtschaft bedanken möchten.

Anmeldung und Programminformationen auf der Tagungsseite!

Zurück zum Inhalt

Jordanische Regierungs-Delegation beim bvse

Hochrangige Vertreter aus dem Jordanischen Umweltministerium, der Jordanischen Universität sowie der Jordanischen Handelskammer und des Statistikamtes waren am 15.10.2018 im Rahmen einer Exportinitiative zu Gast in der bvse-Geschäftsstelle in Bonn, um sich über Abfallmanagement und Kunststoffrecycling in Deutschland zu informieren.

In einem Referat mit anschließender Diskussionsrunde erklärte bvse-Kunststoffexperte Dr. Thomas Probst der 6-köpfige Delegation des haschemitischen Königreichs Jordanien, die Struktur des Abfallmanagements in Deutschland und der Organisation des Kunststoffrecyclings im Speziellen.

Dabei berichtete er u. a. über aktuelle Marktgegebenheiten sowie politische und wirtschaftliche Faktoren, die die Marktstrukturen national und international wesentlich beeinflussen.

Zur Vorbereitung der Einführung einer erweiterten Produzentenverantwortung für Verpackungen in Jordanien sind der Abteilungsleiter für den Bereich Abfall, Dr. Mohammed Khashashneh (Ministry of Environment) sowie Justiziar Mohammad Al-agha (Ministry of Environment), Prof. Dr. Motasem Saidan (Leiter der Jordan University), Eng. Dania ALQudah (Jordan Chamber of Industry) und Sudki Hamdan (Leiter Umwelt, Department of Statistics) zu einer 5-tägigen Informationsreise nach Deutschland gereist, auf der sie auch das Bundesumweltministerium in Bonn besuchten.

Auf dem weiteren Programm standen für die Delegation Besichtigungen in Recycling- und Branchenunternehmen sowie ein gemeinsamer Workshop mit RETech Germany, bei dem die Delegierten unter der organisatorischen Leitung von Agnes Bünemann (cyclos GmbH) und dem lokalen jordanischen Projektkoordinator Dr. Mustafa Al-Jaar, vertiefende Erkenntnisse über die nationale Recyclinginfrastruktur im Kunststoffbereich und die Möglichkeit zur Diskussion mit hiesigen Branchenvertretern für mögliche Kooperationspartnerschaften erhielten.

Zurück zum Inhalt

SRE kann Fremdkontrolle nach Gewerbeabfallverordnung durchführen

Die SRE GmbH mit Sitz in Niederzier hat mitgeteilt, dass sie als erstes Unternehmen in NRW erfolgreich den Antrag auf Bekanntgabe als zuständige Stelle für die Fremdkontrolle von Vorbehandlungsanlagen nach § 11 GewAbfV gestellt hat.

Betreiber von Vorbehandlungsanlagen haben für jedes Kalenderjahr innerhalb von zwei Monaten nach Jahresende eine Fremdkontrolle durch eine von der zuständigen Behörde bekannt gegebene Stelle durchführen zu lassen.

Das gilt jedoch nur, wenn sie keine Entsorgungsfachbetriebe sind oder nach dem Gemeinschaftssystem für das freiwillige Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung zertifizierte Betriebe, die für die Vorbehandlung oder Aufbereitung der jeweiligen Gemische zertifiziert sind.

Geschäftsführer Thomas Staudt dazu: „Wir freuen uns, dass wir damit unser Portfolio nochmals erweitern können. Unsere Kunden, die eigene Vorbehandlungsanlagen betreiben, können somit durch unsere Unterstützung eine rechtssichere Behandlung von gemischten Gewerbeabfällen anbieten. Die Umsetzung der Gewerbeabfallverordnung führt aktuell immer noch zu großen Diskussionen", so Staudt weiter. „Deshalb halten wir es für unbedingt notwendig, dass die Neufassung der LA-GA M 34 kurzfristig umgesetzt wird."

Die SRE GmbH mit Sitz in Niederzier kann auf ein umfangreiches Expertenwissen aus über 20-jähriger Tätigkeit in der Entsorgungsbranche zurückgreifen. Professionelles Genehmigungsmanagement im Bereich des BImSchG, Optimierung und Konzeption von Abfallaufbereitungsanlagen, Gestellung von externen Beauftragten und weitere Dienstleistungen gehören neben dem Handel mit Sekundärrohstoffen zu den Tätigkeitsfeldern der SRE GmbH.

Thomas Staudt selbst arbeitet aktiv beim bvse in verschiedenen Gremien mit, u. a. im FV Kunststoffrecycling. Er ist stellv. Landesvorsitzender NRW und hält Vorträge in den EfbV- Fortbildungsmaßnahmen des bvse.

SRE GmbH
Herr Thomas Staudt
Mönchenbusch 15
52382 Niederzier
Tel.: +49 2428 9099712
E-Mail: info@sre-recycling.de
Internet: www.sre-recycling.de

Zurück zum Inhalt

Preisträger Resourcify im Hamburger Rathaus empfangen

Mit der App „Mein Recycling", die Unternehmen dabei unterstützt, ihr Abfall- und Wertstoffmanagement einfach und vollständig digital zu organisieren, gehört das Start-up Resourcify zu den drei innovativen Preisträgern des Wettbewerbs „Ausgezeichnete Orte im Land der Ideen" 2018 aus Hamburg.

Anlässlich eines Empfangs im Hamburger Rathaus begrüßte der Erste Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher am Mittwoch (10.10.) die Preisträger und sprach ihnen für das beispielhafte Engagement und die vorbildlichen Leistungen seine Glückwünsche aus: „Es ist ein gutes Zeichen für unsere Stadtgesellschaft, wenn Menschen sich engagieren und daran arbeiten, den Zusammenhalt zu stärken.

Das Projekt zur Entlastung für Eltern von Kindern mit Handicap, die Online-Plattform für digitalisierte Recycling-Abläufe und generationenverbindende Kulturbegleiter sind hervorragende Ideen, die Hamburg noch lebenswerter machen.

Eine hochkarätig besetzte Jury wählte die Resourcify GmbH aus knapp 1.500 eingereichten Bewerbungen als eines von 100 herausragenden Projekten zum Jahresmotto „Welten verbinden – Zusammenhalt stärken" in Deutschland aus. Die Initiative „Deutschland – Land der Ideen" und die Deutsche Bank richten den Innovationswettbewerb seit 13 Jahren gemeinsam aus. Mit der „Mein Recycling"-App bietet Resourcify allen Erzeugern von gewerblichem Abfall eine benutzerfreundliche, digitale Lösung an, mit denen sie ihre gesamten Entsorgungsabläufe mühelos und gesetzeskonform organisieren und dokumentieren können.
Quelle: Resourcify GmbH

_Termine ++ Termine ++ Termine

07.-08.11.2018	**Frankfurt/Main**	**Branchenforum 2018**
06.12.2018	**Berlin**	**Recyclingfähigkeit und Sekundärrohstoffeinsatz bei Verpackungen (bvse/BDE/AGVU)**
17.01.2019	**München**	**bvse-Neujahrsempfang**
21.03.2019	**Düsseldorf**	**22. Internationaler Altpapiertag**
27.-28.03.2019	**Hamburg**	**6. Mineraliktag**
15.-16.05.2019	**Fulda**	**8. Internationaler Alttextiltag**
04.-05.06.2019	**Bad Neuenahr**	**22. Internationaler Altkunststofftag**
05.-07.09.2019	**Karlsruhe**	**Messe RecyclingAktiv / TiefbauLife**
17.-19.09.2019	**Bonn**	**bvse-Jahrestagung**

Zurück zum Inhalt

_Neue Mitglieder

Richard Becker Holding GmbH & Co. KG
Wartumer Heerstraße 120
28197 Bremen
Telefon 0049 421 5249-272
bjoern.becker@beckerholding.de
Sekundärrohstoffsparten: Altpapier, Alttextil, Akten- und Datenvernichtung

Bingo Germany GmbH
Marienfelder Straße 93
33442 Herzebrock-Clarholz
Telefon 0049 5245 833600
muhic@bingo-germany.com

ARGUS GmbH & Co. KG
Wiemecker Feld 7
59909 Bestwig
Telefon 0049 291 20257670
hachmann@argus-archivservice.de
Sekundärrohstoffsparten: Akten- und Datenvernichtung

Jilka Wertstoffe
Am Keller 5
86759 Wechingen
Telefon 0049 9085 464
info@jilka-wertstoffe.de
Sekundärrohstoffsparten: Alttextil (Aufbereiter/Verwerter, Händler/Makler, Sammler, Sortierer)

Otto Dörner Kies und Deponien GmbH & Co. KG
Lederstraße 24
22525 Hamburg
Telefon 0049 40 54885-0
kies-hamburg@doerner.de
Sekundärrohstoffsparten: Mineralik (Baustoffaufbereitung, Verfüllung, Deponierung)

Otto Dörner Entsorgung GmbH
Lederstraße 24
22525 Hamburg
Telefon 0049 40 54885-138
angela.vazques@doerner.de
Sekundärrohstoffsparten: Altpapier, Altglas, Altholz, Altkunststoff (Händler/Makler, Recycler, Sammler, Sortierer) Stahlschrott, Elektro- und Elektronikschrott, NE-Metallschrott, Haushaltsabfälle/ähnliche gewerbl. Abfälle, Organische Abfallstoffe, Akten- und Datenvernichtung, Altöl, Sonderabfall, Ersatzbrennstoffe

Allpress RIES Service Vertriebs GmbH
Industriestraße 1
76297 Stutensee
Telefon 0049 7249 9477-0
info@ries-pressen.de
Hersteller/Anbieter von: mobile Müllpressen bis 24 m^3, Servicedienstleistungen

MEWA Textil-Service AG & Co. Management oHG
John-F.-Kennedy-Straße 4
65989 Wiesbaden
Telefon 0049 611 7601-377
verbandsmarketing@mewa.de
Anbieter von: Textile Dienstleistung

Über Kooperation mit Baustoff Recycling Bayern e.V.

Markus Adelwart Tiefbau/ Landschaftsbau
Seeleitenweg 2
82404 Sindelsdorf
Telefon 0049 8856 6811
info@m-adelwart.de
Sekundärrohstoffsparten: Mineralik (Baustoffaufbereitung)

Zurück zum Inhalt